

Pressedienst Redaktion

PFERDESPORTVERBAND
BADEN-WÜRTTEMBERG e.V.

www.pferdesport-bw.de

1. Juni 2019

Seite 1



Redaktion: Martin Stellberger
Mühlbachweg 33, 88250 Weingarten
Telefon: 0751 59353
martin@stellberger.de
www.stellberger.de

Herausgeber:
Pferdesportverband Baden-Württemberg e.V.
Murrstraße ½, 70806 Kornwestheim
Telefon: 07154-8328-0
info@pferdesport-bw.de
www.pferdesport-bw.de

INHALT

THEMA 1: Pferde als Opfer von Gewalt – Ein Überblick	4
THEMA 2: Wolf, Schutz und Ersatz von Nutztierrißen	15
Wolf: Förderkulisse und Ersatz von Nutztierrißen in Baden-Württemberg.....	15
Wölfe und Pferde in NRW: eine Stellungnahme von Pferde(sport)verbänden.....	15
THEMA 3: Starts außer Konkurrenz	18
Die LPO erlaubt jetzt Starts „außer Konkurrenz“	18
THEMA 4: Anreiten junger Pferde – eine Klarstellung der FN	20
Ein Interview sorgte für Missverständnisse – Richtigstellung ist wichtig	20
Richtigstellung der FN-Position - Intensität und Frequenz sind entscheidend	21
BEMERKENSWERTES	23
Voraussetzungen für Goldenes Reitabzeichen überarbeitet	23
TIPPS AUS DEM TURNIERKALENDER	24
Reilingen: Landesmeister im Fahren gesucht.....	24
Aulendorf: Traditionelles Pfingstturnier - Dressur mit iWEST-Qualifikation	24
Forst: Sechsmal Klasse S im Springen, dazu Dressur.....	25
Nußloch: 17. Internationales Jugend-Dressur-Festival	25
Altensteig: Meisterschaften im Team und für Ponyreiter in der Vielseitigkeit.....	25
Legelshurst: Springturnier mit vielen Sternen.....	26
Heidenheim: Sterneturnier mit Springen und Dressur	26
Ichenheim: Viele Sterne versprechen großen Sport	26
Schriesheim: Landesjugendmeisterschaften Ein- und Zweispänner	27
Ilsfeld: Mit zehn Wettbewerben in der schweren Klasse – Dressur und Springen	27
Überlingen: Landesponytturnier 2019	28
Biberach: Landesmeister gesucht – Voltigieren in Klasse S	28
TURNIERE UND KONTAKTE in Stichworten	30
NACHGEREICHT	32
Michael Jung beendet Marbacher Vier-Sterne-Vielseitigkeit als Zweiter	32
Maimarkt-Turnier von Mannheim: Was erreichten Baden-Württemberger?.....	34
Birgit Kohlweiß gewann in Greven-Bockholt.....	35
Fred Probst in Viechtwang Vierter.....	35
Cosima von Fircks überzeugt in Ungarn	35
Arwen-Charlotte Thaler und Anika Ott beim Nationenpreis Vierte	35
Gelungener Auftakt in die Turnier-Saison auf dem Schwantelhof.	35
Bresch/Jacobs gewannen Weltcup-Finale	36
NACHRICHTEN AUS WÜRTTEMBERG	37
Verwaltungsberufsgenossenschaft bietet Seminar für Vereine	37
NACHRICHTEN AUS MARBACH	38
Tag des arabischen Pferdes	38
HSM Rolf Eberhardt wird Nachfolger von HSM Karl Single	38
WANDERREITEN	40
Grenzüberschreitendes Reiten ist ein europäisches Problem	40
REZENSIONS-TIPPS	42
Kinderreitunterricht – kreativ und vielseitig gestalten	42
Richtlinien für Reiten und Fahren, Band 6: Longieren	43
TV - SERVICE PFERDESPORT	45

SERVICE	46
Archiv im PRESSEDIENST	46
IMPRESSUM.....	46

Zum Geleit

**Vor allem dachte er dabei an die Pferde,
denn er war ein wirklicher Horseman.**

Dieter Aldinger, Vorsitzender Interessengemeinschaft
der Vielseitigkeitsreiter in Baden-Württemberg über
Gerd Haiber anlässlich der Enthüllung eines Gedenksteins für
den im vorigen Jahr verstorbenen Geländeparcours-Chef der
Marbacher Vielseitigkeit.

THEMA 1: Pferde als Opfer von Gewalt – Ein Überblick

Tierquäler zertrümmert Dressurpferd den Schädel: 16-jährige Reiterin war geschockt, als sie zu ihrem Pferd auf die Koppel kam: Ein handtellergroßes Loch klaffte zwischen den Augen des Tiers.

Nach Angriff auf Zuchtpferd: Reiter wollen nachts Streife gehen

Pferdehasser hackt Stute Bein ab - Besitzerin verfasst Aufruf: Teilen, teilen, teilen!

Unbekannter tötet Lamm und nimmt Teile des Tieres mit

Zeugensuche: Pferd mutwillig verletzt

So oder so ähnlich lauten seit Jahren die Schlagzeilen, wenn wieder einmal Pferdeschänder oder „Pferderipper“ zugeschlagen haben. Die Übergriffe durch Menschen auf Pferde häufen sich, auch auf andere Weidetiere. Die fünf Schlagzeilen stammen aus den Jahren 2018 und 2019 und spiegeln nur unvollkommen wider, was die Besitzer der Tiere wahrnehmen mussten und welche Gefühle sich ihrer bemächtigten. Tiefste Erschütterung bis hin zum Hass auf die Täter kennzeichnen die Bandbreite der Wahrnehmung und Reaktionen. Das Thema wurde und wird von den Medien aufgegriffen und je nach Haltung deren Vertreter werden die Vorfälle berichtet, kommentiert und auch ausgeschlachtet. Der mediale Umgang mit den Vorgängen trägt freilich dazu bei, dass die Pferdebesitzer in den betroffenen Gegenden nicht nur aufgeschreckt werden sondern selbst aktiv werden, wenn sie das Gefühl haben, die offiziellen Nachforschungen haben keinen Erfolg. In der Tat: Die Polizei tut sich schwer, Täter zu fassen, was bei der schwierigen Spurenlage meist im freien Weidegelände, weniger im Stallbereich, nachvollziehbar ist. Um die Jahrtausendwende gab es im oberschwäbischen Ravensburg einen viel beachteten Prozess gegen einen inzwischen verstorbenen Täter, der mehrere Übergriffe an Pferden zugegeben hatte. Das war im Grund ein

spektakulärer Einzelfall. Dass solche Vorfälle auch in den sog. Sozialen Medien Widerhall finden, muss nicht erklärt werden. Gleichwohl geht es in den Kommentaren oft „hard core“ zur Sache. Das ist dann auch nicht gerade hilfreich.

Eine Doktorarbeit bringt Aufschluss

Das Phänomen Pferdeschändung gibt es schon Jahrzehnte. Ein Höhepunkt geht bis auf die Jahre um 2000 zurück und war wohl auch der Anlass für die Kriminologin Dr. Alexandra Schedel-Stupperich 2002, ihre Doktorarbeit an der Universität Göttingen über das Thema zu schreiben: „Schwere Gewaltdelikte an Pferden – Phänomenologie, psychosoziales Konstrukt und die Ableitung von präventiven Verhaltensmaßnahmen“. Über die Jahrzehnte hinweg beschäftigen die Übergriffe auf Tiere, insbesondere auf Pferde, die Öffentlichkeit, die Polizei und eben auch die Wissenschaft. Schon 1998 veranstaltete die Deutsche Vereinigung zum Schutz des Pferdes (DVSP) in Höxter ein Symposium über das Phänomen Übergriffe auf Pferde im Besonderen und den Missbrauch von Tieren im Allgemeinen. 2014 gab es eine Bachelor-Arbeit „Tier- und Pferderipper - Was treibt die Täter zu ihrem Handeln an? Ein Einblick in die Täterpsyche“, vorgelegt an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung -Fachbereich Polizei- in Rheinland-Pfalz von Julia Weishaupt.

2014 veröffentlichte Carola Schiller vom Aktionsbündnis Pro Pferd mit Sitz in Feldatal ihre Zusammenschau unter dem Thema „Hände weg von meinem Pferd –Schutz vor Tierquälern und Pferdeschändern“. In der Zeitschrift „Kriminalistik“ erschien im November 2018 ein Artikel unter dem Thema: „Tierquälereien an Pferden – eine kriminalistische Analyse“. Vorgelegt wurde die Arbeit von Alexandra Schedel-Stupperich, Helga Ihm, Micha Strack und Valerie Grzanna. Die Studie basiert auf 210 Fällen aus den Jahren 2014 bis August 2016 und trägt dazu bei, das aufzuarbeiten, was seit den 2000er Jahren an Erkenntnissen herauskam. 2019 erschien zudem ein Buch unter dem Titel: „Täter und Taten als Informationsquellen“, herausgegeben von der Kriminologin Rita Steffes-enn vom Zentrum für Kriminologie & Polizeiforschung in Kaisersesch. Man sieht: Das Thema „Übergriffe auf Pferde“ beschäftigt nachhaltig auch die Forschung.

Versuch eines Überblicks

Vor diesem Hintergrund unternimmt der PRESSEDIENST den Versuch, einen Überblick über die Forschungen zu geben, weil das Thema „uns Pferdeleute“ immer wieder aufschreckt, beschäftigt und Sorgen bereitet.

Übergriffe auf Pferde stehen schon lange im Focus der Wissenschaft

In ihrer Doktorarbeit von 2002 beschreibt Alexandra Schedel-Stupperich die Lage von damals. Sie erklärt u.a. amerikanische Untersuchungen, wonach „schwere Tierquälereien eine Etappe des kriminellen Werdegangs bei Gewaltverbrechern darstellen können.“ Eine andere amerikanische Langzeitstudie an 153 Tierquälern stellt fest, „dass diese ein fünfmal höheres Risiko für Gewaltdelinquenz haben als Nicht-Tierquäler.“ Interessant ist die Feststellung Schedel-Stupperichs, dass man zunächst überzeugt war, Pferderipper würden sich auf das Opfer „Pferd“ spezialisieren. „Diese These musste nach der Ergreifung eines vierfachen Frauenmörders in Duisburg neu überdacht werden, denn der Mann gab an, neben seinen menschlichen Opfern auch Nutztiere wie Pferde, Schafe und Rinder gequält und getötet zu haben.“ Schedel-Stupperich schreibt dazu weiter: „Die Frage nach der Motivation der Täter muss sozialpsychologische Aspekte einbeziehen,... da in die Entscheidung, ein Pferd zu quälen, nicht nur der Aspekt der ‚Ausübung von Gewalt‘ eine

Rolle zu spielen scheint, sondern auch die Zerstörung eines Symbols sowie der bewusste Verstoß gegen eine bestehende gesellschaftliche Norm.“

In den Jahren um 2000 verstand man seitens der Polizei „Taten der Pferdeschänder als ‚exotisch und von geringer kriminologischer Relevanz‘“. Die statistisch erfassten geringen Fallzahlen hatten das offenbar begünstigt, „verschwanden“ sie doch unter dem Stichwort „Straftaten nach dem Bundesnaturschutzgesetz, dem Bundespflanzenschutzgesetz und dem Bundesjagdgesetz und dort unter der Rubrik ‚Straftaten gegen strafrechtliche Nebengesetze auf dem Umweltsektor‘. Die Dissertation von Alexandra Schedel-Stupperich - übrigens noch heute im FN Verlag in Warendorf zu beziehen - diskutiert eine Vielzahl von Fakten und Taten aus wissenschaftlicher Sicht und erklärt zum Schluss: „Die Handlungen von Pferdequälern erinnern in ihrer Planung, Ausführung und im Nach-Tatverhalten an schwere Gewaltdelikte. Die Täter verletzen die Pferde relativ zielgerichtet, wobei geschlechtsorientiert vorgegangen wird. Bei weiblichen Tieren lässt sich eine stärkere Präferenz für sexuell-konnotierte Tathandlungen beobachten als bei männlichen Tieren. Während der Planungsphase durch die Täter scheinen Umweltfaktoren wie Jahres- oder Tageszeit oder Wochentage eine Rolle zu spielen, schreibt die Autorin. Auch die Tatorte seien bedeutsam, denn sie sprechen für die „Minimierung des Entdeckungsrisikos“. Zur sorgfältigen Planung gehörten auch mitgebrachte und/oder selbst gefertigte Tatwaffen. Die Autorin geht davon aus, dass „die Täter mit dem Verhalten der Tiere vertraut sind. Dafür spricht nicht nur die Zielgerichtetheit der Verletzungsmuster sondern auch... in nicht unerheblichem Umfang“ die Auswahl schwer zugänglicher Körperteile (z.B. Genitalberiech der Stute, Hinterbeine, Unterbauch).

Image des Pferdes: wenig dominant aber stark emotional

Wichtig ist auch die Feststellung, dass Täter ihre Opfer nach individuellen Merkmalen der einzelnen Tiere auswählen, vor allem spiele das Image des Pferdes (besonders der Stute) als wenig dominant aber stark emotional eine bedeutende Rolle. Der Täter wähle ein „leichtes“ Opfer, und „vollzieht dabei einen ‚unübersehbaren‘, explizit vollzogenen Normbruch und trifft mit seiner Tat eine Gruppe (die Pferdebesitzer), die sich in einem stark strukturierten Feld mit relativ homogenen Einstellungsstereotypen befindet. Damit wird das Pferd als Opfer aus kommunikativer Sicht heraus salient (auffällig, Anm. d. Red.), vor allem, wenn der Prozess durch aktuelle Berichterstattung mittels Massenmedien noch verstärkt wird.“

Wer steckt hinter den Taten, was sind die Motive?

Julia Weishaupt beschäftigte sich in ihrer Bachelor-Arbeit mit den Fragen: Wer steckt hinter solchen Taten? Was sind die Motive eines solchen Menschen? Greift ein solcher Täter vielleicht auch irgendwann einen Menschen an, ist er also gefährlich? Kann man etwas gegen „Pferderipper“-Taten unternehmen? Gibt es überhaupt einen wirksamen Schutz gegen solche Straftaten? Wie geht der Täter vor und worin liegt seine Motivation?

Hintergrundwissen hilft bei Ermittlungen

Die Autorin verspricht sich von dem Verstehen der Taten und des Wissens um die Hintergründe, dass der „Fall von Tier- und Pferderipping“ besser als solcher erkannt werden kann. „Dieses Hintergrundwissen kann außerdem bei der Ermittlung und Gefährdungseinschätzung des möglichen Täters anhand seines Vorgehens sowie seiner psychischen Merkmale helfen.“ Als Motivation für ihre Bachelor-Arbeit erklärt dies Julia Weishaupt so: „Da man immer wieder von „Pferderipper“-Fällen durch die Medien erfährt, habe auch ich mir bereits Sorgen um mein Pferd gemacht. Es einzusperrern oder den ganzen Tag zu bewachen, stellt allerdings ebenfalls keine

Lösung dar. Diesem Dilemma sehen sich viele Pferdebesitzer ausgeliefert. Neben einem oftmals hohen finanziellen Wert stellen die Tiere für ihre Besitzer einen unbezahlbaren ideellen Wert dar.“

Es fehlt immer noch ein bundesweites Fallregister über Angriffe gegen Pferde

Eines hat sich seit den 1990/2000er Jahren offenbar nicht geändert, nämlich die statistische Erfassung der Tierquälereien. „Die Verstöße gegen das Tierschutzgesetz sind in der Gesamtheit der strafrechtlichen Nebengesetze im Umweltsektor enthalten. Eine konkrete Aussage zu den Zahlen zum Thema „Tierquälerei“ oder „Pferdestecher“ ist nach Angaben des LKA allerdings auf Grund fehlender PKS-Schlüsselzahl nicht möglich.“ Hier also setzen die Pferdefreunde landauf, landab in ihrer Argumentation seit Jahren an, wenn sie fordern, für Straftaten gegen Tiere im Allgemeinen und gegen Pferde im Besonderen eine bundesweite Statistik zu erstellen. Kritisch merkt die Autorin an, dass man bei der Beurteilung eines verletzten Pferdes nicht per se an eine Straftat denken muss, weil es durchaus Möglichkeiten der „Selbstverletzung“ geben kann, z. B. durch Streitereien unter den Pferden oder unsachgemäße Zäunung, Äste oder Gerätschaften.

Taten werden erleichtert - unfreiwillig

Potentiellen Tätern wird ihr Tun eindeutig erleichtert, freilich unfreiwillig. Denn die Unterbringung im Offenstall oder auf Weiden macht eine unbefugte Annäherung möglich. „Da die meisten Pferde aber nie schlechte Erfahrungen mit Menschen gemacht haben, laufen sie zunächst auch nicht weg oder setzen sich zur Wehr, wenn ein Mensch in Form des Täters in Tötungsabsicht die Weide betritt. Im Gegenteil, viele der Tiere sind sehr zutraulich, da sie Menschen von klein auf gewöhnt sind und laufen auch auf fremde Personen neugierig zu.“ Die Autorin erklärt ferner: „Möglicherweise wird das Pferd auch gerade deswegen als Opfer ausgesucht, weil es seinem Besitzer auf der emotionalen Ebene sehr viel bedeutet. Das Pferd wird schließlich nicht nur als Sportmöglichkeit angesehen, sondern vielmehr noch als Freund und Partner. Verletzt oder tötet man nun ein solches Tier, kann man sich sicher sein, die zugehörige Person ebenfalls sehr tief zu treffen. Bei der Verletzung eines Nutztieres hingegen steht der wirtschaftliche Verlust für den Besitzer im Vordergrund. Durch die Begehung einer einzelnen Tat an einem Pferd wird also eine doppelte Viktimisierung (zum Opfer machen, Anm. d. Red.) durch den Täter möglich.“

Wie und womit gehen Täter vor?

Julia Weishaupt beschäftigt sich auch damit, wie und womit die Täter vorgehen. Dabei erläutert sie, dass der Schutz der Dunkelheit ein wesentlicher Faktor ist. Dennoch sind in den Sommermonaten signifikant häufiger Taten erfolgt. Meist seien Weiden bevorzugt, nur vereinzelt dringen die Täter in Ställe oder Reithallen ein. Außerdem sei es für die Täter wichtig, die Orte zuvor auszuspähen, um das Entdeckungsrisiko zu mindern. „Auch weisen die Tatorte häufig eine unmittelbare Anbindung an das Verkehrsnetz auf, was dem Täter im Anschluss an die Tat die Flucht erleichtern dürfte.“ Die Auswahl der Waffen und Tiere sind nach Weishaupt wichtige Aspekte: Sie unterscheidet zwischen „Hand on-Waffen“ und „Hand-off-Waffen“. Während erstere Messer oder ähnliche Gegenstände sind, mit denen man unmittelbar ans Opfer herantreten muss, gewährleisten Hand-off-Waffen ihren Einsatz aus „sicherer“ Entfernung. „Zur Verwendung dieser Waffenvariante ist eine höhere kriminelle bzw. sadistische Energie von Nöten, denn der Täter muss seinem Opfer aus nächster Nähe in die Augen schauen und ihm beim Sterben zusehen. Auch der Charakter des Tieres spielt eine entscheidende Rolle. Scheue oder aggressive Tiere werden seltener angegangen als zutrauliche. Zudem werden vor Ort aufgefundene Gegenstände mitunter zur Tatbegehung genutzt (Stricke zum Fesseln oder Festhalten, Halfter, Scheren etc.). In einigen Fällen werden dem toten Pferd auch Köperteile oder Hautfetzen abgeschnitten und als „Trophäe“

mitgenommen.“ Julia Weishaupt zitiert den Waffeneinsatz auch nach Alexandra Schedel-Stupperich: „Stupperich gibt zudem an, dass... bei Pädophilen im Jahre 2003 25% der „Hand-on“-Täter Tierquäler sind, bei den „Hand-off-Tätern“ sind es gerade einmal 5,8%. Diese Ergebnisse lassen auf sexuelle Motive bei Tierquälereien schließen.“ Weiter erkennt die Autorin im Zusammenhang mit Sadismus/Zoosadismus: „Das Leiden eines Wesens kann bei bestimmten, zoosadistisch veranlagten Menschen zu sexuellen Lüsten führen. Im Gegensatz zum Sadisten ist die Aufmerksamkeit des Zoosadisten auf das Quälen von Tieren statt Menschen gerichtet. Ein Zoosadist begeht in Folge dessen (noch) keine Gewalttaten oder Morde an Menschen, sondern sieht ersatzweise besonders gerne dabei zu, wenn Tiere leiden oder gar sterben. Dies ruft oftmals auch sexuelle Empfindungen und Handlungen bei ihm hervor, was in einigen Fällen auf keinem anderen Weg mehr erreicht werden kann.“ Weishaupt schildert in ihrer Arbeit ausführlich unterschiedliche Motive der Pferdeschänder: Streben nach Macht und Stärke, Hass und Rache, Neid, Langeweile, Aufmerksamkeit, Verzweiflung, Tat als Mutprobe, Vandalismus, Okkultismus/Satanismus. Psychische Störungen kommen als Ursache hinzu.

Können Pferde- bzw. Tierquäler Menschen gefährlich werden?

Auf jeden Fall sollte „frühe Tierquälerei als Warnsignal für ähnliche Taten an Menschen angesehen werden“, erklärt Julia Weishaupt. Täterkarrieren könnten demnach bei Tieren beginnen und sich weiter steigern. Es gäbe Anhaltspunkte dafür, dass Täter Menschen angreifen könnten, wenn sie in ihrer Kindheit und Jugend Gewalterfahrung gemacht haben. „Diese Auffassung teilt auch die freie Redakteurin Carola Schiller (Aktionsbündnis pro Pferd, Anm. d. Red.) in ihrer Beantwortung meines Fragenkataloges.“

Um sich vor Übergriffen auf seine Tiere besser zu schützen, schlägt die Autorin verschiedene Maßnahmen vor, die jeder Tierhalter treffen könne. Man sei als Pferdehalter nicht einfach nur hilflos ausgeliefert: Es gäbe die Prävention durch die Polizeipräsenz, Prävention durch den Pferdehalter selbst, sicherungstechnische Prävention und verhaltensorientierte Prävention. Zugleich schlägt sie einige „Vorsichtsmaßnahmen“, vor die nach einer erfolgten Tat vom Pferdebesitzer beachtet werden müssen.

Überspitzte Berichterstattung vermittelt ein falsches Bild

Julia Weishaupt kommt zu folgendem Fazit: Es „lässt sich anhand der Fallzahlen sagen, dass Pferderipper-Taten nicht so häufig vorkommen, wie allgemein angenommen wird. Die fortwährende, teilweise überspitzte Medienberichterstattung über solche Taten vermittelt der Öffentlichkeit ein falsches Bild und motiviert nicht selten Trittbrettfahrer zur Nachahmung. Nach Erfahrungen des K4 Wittlich und Montabaur wird aber häufig über Pferderipper-Taten berichtet, welche in der Form gar nicht stattgefunden haben. In den meisten Fällen hat das Tier sich die Verletzung selbst zugefügt. Da der Unterschied zwischen einer Tierquälerei und einer Selbstverletzung in einigen Fällen nur schwer festzustellen ist, wird von den Geschädigten automatisch von einer Straftat ausgegangen. Die Gefahr, selbst Opfer eines „Pferderippers“ zu werden, ist in Wahrheit aber nur sehr gering.“

Eigenschutz ist möglich

Im Zusammenhang mit der Frage nach „Eigenschutz“ sei gestattet, auf ein Buch von Alexandra Schedel-Stupperich und Hans Glindemann aufmerksam zu machen: „So schütze ich mein Pferd“ (Müller-Rüschlikon). Hier werden u.a. Tipps für Sicherungsanlagen gegeben, die man als Pferdebesitzer leicht selbst anfertigen kann.

Untersuchungen aus den Jahren 2014-2016: Das Phänomen bleibt aktuell

In ihrem Aufsatz „Tierquälereien an Pferden – eine kriminalistische Analyse“ stützen sich die oben genannten Autoren um Alexandra Schedel-Stupperich auf neue Untersuchungen und Fälle aus den Jahren 2014-2016. Sie stellen fest, dass alle einschlägigen Untersuchungen aus Gegenwart und Vergangenheit zu dem empirischen Schluss kommen, dass sich „parallele Verhaltensmuster in der Mensch-Tier und Mensch-Mensch Interaktion in erster Linie im ausgeprägten Bedürfnis nach Kontrolle (zeigten), wobei zu dessen Aufrechterhaltung auch zu übertriebenen oder nicht (mehr) angemessenen Verhaltensmustern gegriffen wird.“ Weiter schildern die Autoren, dass Gewalt gegen Tiere als Druckmittel eingesetzt wird gegen Familienmitglieder. Taten geschehen auch, weil der Täter eifersüchtig ist auf das (Haus-)Tier. „Für die polizeiliche Praxis bedeuten die Befunde, dass bei Personen, die Tiere quälen, mit einer höheren generellen Gewaltbereitschaft gerechnet werden muss, die sich gegen unterschiedliche Aggressionsziele (menschliche, nicht-menschliche Objekte) richten kann. Je ausgeprägter die pathologischen Konstellationen und je bedeutsamer der Handlungserfolg für den Täter ist, desto stabiler erscheint das Handlungs-schema.“

Brisante Zahlen

Brisant sind einige Zahlen aus den Jahren 2014-2016. Sie stützen sich auf bundesweit gesammelte und anonymisierte Daten der Organisation „Aktionsbündnis pro Pferd“. Die Daten wurden teilweise in der oben genannten Bachelor-Arbeit überarbeitet und komplettiert: „Die Fall-sammlung...ist bundesweit angelegt und beinhaltet für das Jahr 2014 37 Sachverhalte; im Jahr 2015 waren es 107 Sachverhalte und 2016 bis August 2016 66 Fälle. In 77 % der Fälle ging es um ein Pferd, in 10 % um mehr als zwei Pferde; die Anzahl der verletzten Pferde lag damit insgesamt bei 284 (verletzt oder getötet). Wo das Geschlecht der Pferde angegeben war, waren 71 % Stuten, 28 % Wallache und 4 % Hengste betroffen (Summe der Prozentzahlen >100 ergibt sich aus Taten mit mehreren Opfern.)“

Jäger mit Handschrift – eine spezielle Beschreibung

Die Cluster-Darstellung der Ergebnisse machen deutlich, welche Tatbestandsmerkmale auffielen: 40 Prozent der Taten waren sexuell motiviert, 14 Prozent gehen auf das Konto Zoophiler, 25 % auf „Jäger mit Handschrift“, 10 % auf das Konto von Fetisch-Sammlern und 10 % waren klassische Gewalttäter mit sadistischen Facetten. Alle fünf Täterprofile werden in der Arbeit ausführlich beschrieben. Beispielhaft soll an dieser Stelle der „Jäger mit Handschrift“ näher beleuchtet werden: „Planende Pferdequäler imponieren durch gut vorbereitete Taten (z.B. Tatmittel mitgebracht). Haben sie einen Tat-Entschluss gefasst, ist ihr Handeln auf die erfolgreiche und präzise Umset-zung der Tat und der Inszenierung ausgerichtet, jedoch sind Ausweichopfer bzw. Ausweichtatorte möglich, wenn das priorisierte Opfer zu diesem Zeitpunkt nicht verfügbar ist oder veränderte Tatumstände es notwendig machen, von diesem Opfer Abstand zu nehmen. Aber dasselbe Pferd kann wiederholt angegriffen werden, wenn die Tat beim ersten Versuch dem Täter ungenügend ausgeführt erscheint oder die Tat aufgrund externer Störquellen abgebrochen werden musste und nun vollendet werden soll.“ Ausweichopfer könnten aber auch andere Tierarten werden.

Pferde sind offenbar leichte Opfer

In ihren Schlussbetrachtungen leiten die Autoren aus der Analyse der Cluster u.a. folgende Erkenntnisse ab: Pferde sind aufgrund ihrer Exponiertheit (z.B. auf Koppeln), ihrer geringen Wehrhaftigkeit (Vertrauen in Menschen), der mangelnden Fähigkeit zur Äußerung von Schmerzensschreien (wie z.B. Schweine) und ihrer Symbolhaftigkeit „einfache“ Opfer. Zudem

sind die Ermittlungen bei schweren (sexuellen) Gewaltdelikten zum Nachteil von Pferden oft wenig erfolgversprechend, wenn nicht von Anfang an ausreichend Ressourcen z.B. Sorgfalt aufgewendet wird.“

Einfache Sachbeschädigung?

Die Autoren mahnen: Die in dieser Studie untersuchten Übergriffe auf Pferde sollten nicht nur als einfache Sachbeschädigung gesehen werden, sondern als eine „besonders schwere Form der Gewalt zum Nachteil von fühlenden Mitgeschöpfen.“

Hände weg von meinem Pferd

Auch das „Aktionsbündnis Pro Pferd“ aus Feldatal hat sich des brisanten Themas angenommen. Die Journalistin Carola Schiller brachte deshalb 2014 ein Buch heraus unter dem Titel: „Hände weg von meinem Pferd – Schutz vor Tierquälern und Pferdeschändern“. Neben grundlegenden Erwägungen und Erläuterungen, die oben zum Teil schon aufgegriffen wurden, geht sie auf die Arbeit von Polizei und Justiz ein. Es ist nach ihrer Recherche offenbar „unklar, wie viele mutmaßliche Pferdeschänderübergriffe zur Anzeige kommen. Vor allem bei toten Pferden sind die Besitzer möglicherweise zu traumatisiert, um Hilfe zu holen.“ Es sei ja auf den ersten Blick auch schwer zu sagen, ob sich ein Pferd nicht vielleicht doch selbst verletzt hat, wenn keine eindeutigen Spuren zu finden sind. Nur der Tierarzt kann letztlich mithelfen, zu klären, ob ein Pferd absichtlich verletzt wurde. Carola Schiller versteht ihr Buch in erster Linie als „Ratgeber“ für Pferdeleute und mahnt zur Umsicht im Falle eines Falles. Allerdings fordert Carola Schiller betroffene Pferdeleute eindringlich auf, bei aller Trauer, Wut und Zorn darauf zu achten, möglichst keine Spuren zu vernichten. Die Ermittlungen würden natürlich dadurch sehr erschwert. In jedem Fall aber rät sie, Anzeige zu erstatten. Sinnvoll sei es zudem, Sicherheitsmaßnahmen zu ergreifen und den unbefugten Zutritt zu unterbinden.

Tierquälerei ist ein Offizialdelikt

Die Straftatverfolgung obliegt der Polizei und Staatsanwaltschaft. Bei Tierquälerei handelt sich um ein Offizialdelikt, das auch ohne Antrag durch Geschädigte verfolgt wird – sofern die Staatsanwaltschaft davon Kenntnis hat. „Dafür ist eine Strafanzeige unbedingt erforderlich“, erklärt Carola Schiller. Über die Ergebnisse der Ermittlungen erfahren die Öffentlichkeit bzw. die betroffenen Pferdebesitzer von offizieller Seite eher weniger als über die Tat, weil der Tat selbst in den Medien mehr Gewicht beigemessen wird.

Selbstjustiz ist abzulehnen

Nach dem Schock kommen Zorn und Wut auf die oder den Täter. Jedoch: „Das Gewaltmonopol in Deutschland liegt beim Staat!“ mahnt die Autorin. Zwar sind Notwehr und Nothilfe legitim, aber auch sie hat Grenzen. Alles andere könne sich als Straftat erweisen. Gerade die sog. Sozialen Medien seien ein Ort, an dem „der Ruf nach Lynchjustiz fast schon eine Selbstverständlichkeit“ ist. Schiller mahnt: „Die Kombination aus Wut, Hilflosigkeit und fehlendem Vertrauen in Polizei und Gerichte, aber auch eine stark emotionale Betrachtung der Vorkommnisse können zu gefährlichen Situationen führen.“ Je stärker die emotionale Bindung zum Tier ist, desto rigorosere werde die Grundhaltung. Abwegig ist die Sorge der Autorin mitnichten, denn sie verweist auf die 1990er Jahre, als es im Großraum Gießen im Zusammenhang mit einer Tierquälerei zu einer Schießerei gekommen war.

Betroffene fühlen sich allein gelassen

Wie Carola Schiller aus ihren Recherchen erfuhr, fühlen sich „die besorgten Pferdehalter mit ihren Ängsten, die zum Teil nicht unberechtigt waren, alleingelassen“. Schutzmaßnahmen und selbst organisierte Wachdienste können zudem die Beteiligten überfordern, auch wenn sich Taten oder Versuche von Tätern nicht wiederholten.

Umgang mit den Medien

Der Umgang mit den Medien wird bei Tierquälereien kontrovers diskutiert. Dem Auftrag zur Berichterstattung stehen die Interessen der Öffentlichkeit und der Betroffenen und anderer Pferdehalter gegenüber. Da ist manchmal weniger mehr. So sehen sich die Journalisten oft mit der Bitte der Polizei konfrontiert, trotz Hintergrundwissen nur das zu veröffentlichen, was „keinen Schaden anrichten kann“. Öffentlichkeit kann dennoch helfen, Zeugen zu finden, Menschen zu sensibilisieren, Aufmerksamkeit zu fördern. Andererseits aber warnt Carola Schiller davor, zu viele Details oder gar „haarklein zu beschreiben“, wie und wo das Pferd verletzt wurde oder welche Sicherheitsmängel vorliegen.

Reitställe haben oft offene Türen

Die Prävention ist ein wichtiger Punkt: In vielen Reitanlagen und Ställen sei es problemlos möglich, als Fremder die Anlagen zu betreten und sich umzuschauen. Anwesende Pferdefreunde sind selten misstrauisch oder halten es gar für unhöflich, Fremde anzusprechen. „In Stallgemeinschaften sollte daher Einigkeit darüber herrschen, wie mit Unbekannten auf dem Gelände umgegangen werden soll.“ Auf keine weiteren Vorsichtsmaßnahmen an dieser Stelle einzugehen, sei hier erlaubt. Stattdessen wird die Lektüre selbst empfohlen. Carola Schiller verweist aber abschließend auf die Fachkompetenz der beratenden Polizei und Feuerwehr. Für den „Eigenschutz“ der Pferdehalter hält die Autorin einen Handlungsleitfaden bereit, an dem sich jeder Pferdefreund orientieren kann.

Gewalttaten geben wertvolle Informationen her für die Vorbeugung eines Rückfalls

Rita Steffes-enn, Kriminologin am Zentrum für Kriminologie & Polizeiforschung in Kaisersesch betont in ihrem Buch, das sie zusammen mit Helga Ihm herausgegeben hat, dass Gewalttaten dann „wertvolle Informationen“ hergeben, wenn man sie genau untersucht und durch Anamnese und Fallarbeit so aufbereitet, dass die Informationen bei der Erkennung gefährlicher Täter hilft und rückfallpräventive Maßnahmen unterstützen. Die Vielzahl der Arbeiten, die sich in diesem Band versammeln, lässt sich hier nicht bewältigen. Gleichwohl ist der wesentliche Ansatz der Arbeiten auf die Erkenntnisse gestützt, wie die Täter ihre Taten beschreiben, durchführten und was sie dabei empfanden. Die Ergebnisse sind für Rita Steffes-enn und ihre Mitautorin Helga Ihm wichtig, um Rückschlüsse ziehen zu können, wie einem Rückfall verurteilter Gewalttäter vorgebeugt oder er gar verhindert werden kann. Auch das gehört zum Umfeld der Gewalttaten gegen Menschen, ist aber auch im Sinne der Pferdefreunde, ihre Tiere vor Übergriffen zu schützen. Das „Verstehen“ der Taten und der Täter, also der detaillierten Hintergründe, ist Rita Steffes-enn wichtig und ergibt sich aus der Auswertung unzähliger Interviews mit verurteilten Tätern. Dass sich da auch Abgründe menschlichen Versagens auftaten, spürt der Leser zumindest zwischen den Zeilen. Geschilderte Interview-Auszüge lassen den Leser nicht kalt sondern vielmehr erschauern über Entwicklungen in Familien und sozialem Umfeld von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Das „Verstehen“ der Täter und ihrer Taten hat nichts mit Akzeptanz zu tun, sondern vor allem mit der Suche nach Wegen der Vorbeugung eines Rückfalls. Das zu betonen ist Rita Steffes-enn bei ihrer Arbeit sehr wichtig.

Wie sich Gewalt gegen Sachen oder Tiere entwickelt

Die zahlreichen Autoren, deren Aufsätze in dem 600 Seiten starken Buch zusammengetragen sind, lassen neben der fachlichen Ausrichtung den Leser verstehen, wie sich Gewalttaten mit ihren vielen Facetten gegen Menschen, aber auch gegen Sachen oder Tiere entwickeln. Nie wird ein Mensch also als Gewalttäter geboren. Er wird durch seine Lebensumstände als Kind, Jugendlicher und Erwachsener geprägt und letztlich „befähigt“, Gewalt auszuüben, auch und vielfach sexualisierte Gewalt. Prädestiniert für Gewaltausbrüche sind jene Menschen, die z. B. als Kind selbst Gewalt und sonstige Übergriffe erleiden mussten und/oder als Kind selbst schon gewalttätig geworden sind oder gezwungen waren, Zeugen überbordender Gewalt zu werden. Die ganze große, belastende Problematik wird in den Beiträgen zu diesem Buch insofern deutlich, als dass Erkenntnisse und Forschungsergebnisse zeigen, dass Tierquälerei nicht nur in Deutschland vorkommt, sondern weltweit unter kriminologischer Sicht beobachtet wird. Aus anderen Ländern, z.B. den USA, werden Forschungsergebnisse einbezogen, die auf den Abgründen menschlichen Versagens basieren. Das „Phänomen Tierquälerei“ wird weltweit von ernsthaften Kriminologen untersucht und bewertet. Das muss der Ansatz sein, um auch hierzulande des Problems besser Herr zu werden.

Tierquälerei als ‚Rote Flagge‘

Dazu greift Alexandra Schedel-Stupperich in ihrem Beitrag zum Buch „Tierquälerei als ‚Rote Flagge‘“ Fälle auf, in denen Tiere zu Schaden gekommen sind. Schon in den 1980er Jahren seien die Grundlagen für die Forschung gelegt worden, die den Zusammenhang von Tierquälerei und Gewaltdelinquenz zum Thema hat. Basis waren mehrere hundert Interviews mit Straftätern. Eine Erkenntnis aus der Forschung sei u.a. gewesen, dass „12 % bis 32,8 % der Gewaltstraftäter aber nur 3,2 % bis 14,3 % der nicht gewalttätigen Personen in der Vergangenheit Tiere gequält hatten.“ Wissenschaftler haben 2003 bei ihren Befragungen von ausschließlich pädosexuellen Straftätern u.a. festgestellt, dass „bei hands-on-Tätern ein Viertel, bei „hands-off Tätern nur 5,8 % Tierquälereien zugaben. Schon 1986 berichteten Wissenschaftler, so schreibt Schedel-Stupperich, von einer „Prävalenzrate (die Häufigkeit des Vorkommens eines Symptoms bzw. einer Störung/Krankheit, z.B. Depression, in einem bestimmten Zeitraum, Anm. d. Red.) von 48 % bei Vergewaltigern sowie 30 % bei Kindesmissbrauchern.“ Allerdings sagt Schedel-Stupperich: „Dies lässt ... keinesfalls den Schluss zu, dass Menschen, die in ihrer Kindheit oder Jugend Tiere gequält haben, zwingend zu Serienmördern werden!“ Aber um entsprechendes Verhalten als „Rote Flagge“ einordnen zu können, müssen nach Schedel-Stupperich diverse weitere Voraussetzungen gegeben sein. Andererseits wird Tierquälerei...dann bedeutsam, wenn die in den Tierquälereien gezeigte Handlungsdynamik auf gewalttätige Fantasien des Täters schließen lässt, die als Muster umgesetzt werden, bei denen Tiere als Stellvertreter oder als Übungsobjekte gesehen werden oder die Tierquälerei dem Täter zur psychischen Entlastung dient.“ Alexandra Schedel-Stupperich definiert Tierquälerei so: „Generell versteht man unter Tierquälerei Erleben und Verhalten eines Menschen in der Interaktion mit Tieren, bei welchen aktiv (physische oder psychische Misshandlung oder Tötung, sexueller Missbrauch) oder passiv (z.B. Vernachlässigung oder Verwahrlosung) Gewalt gegen das Tier ausgeübt wird.“ Die Autorin stellt weiter fest, dass „die Tatbegehungsweisen von Tierquälereien an Pferden (welche bei rund einem Drittel der Zoophilen zu den präferierten Sexualpartnern gehören) und sich unterscheiden zwischen klassischen Zoophilen und sexuellen Gewalttätern, deren bevorzugte Opfer Tiere sind (exklusive dem Sonderfall der sexuellen Zoosadisten).“ An anderer Stelle zitiert die Autorin, „dass belastete Beziehungen zu den Eltern zu misstrauischen Beziehungen gegenüber Tieren führen, was wiederum in Tierquälerei münden kann.“ Im weiteren Verlauf der Arbeit schildert die Autorin,

dass Tierquälerei auch als Racheakt bzw. Bestrafung wahrgenommen wird. Tierquälerei könne auch als „Übung“ für spätere Straftaten dienen oder zur Verbesserung der Stimmungslage oder zur Enthemmung. In ihrer Schlussbetrachtung sagt Schedel-Stupperich: „Fast alle Forschungsergebnisse zeigen, dass es einen unverkennbaren Zusammenhang zwischen Tierquälerei und Gewaltdelinquenz gibt, insbesondere, wenn es sich um schwere oder wiederholte Taten handelt... Achtsam sollten Erzieher vor allem dann werden, wenn tierquälerische Handlungen trotz Normsetzung gezielt in die Wege geleitet werden sowie beim Auftreten von Zoosadismus. Dann kann Tierquälerei als kriminalistische „Rote Flagge“ gesehen werden.“ Tierquälerei sei eines der frühesten Symptome der dissozialen Persönlichkeitsstörung.“ In ihrem Fazit stellt Schedel-Stupperich u.a. fest: Tiere nehmen im Rahmen von Taten sehr unterschiedliche Rollen ein. Hier lässt sich beobachten, dass das Tier selbst Opfer ist aber durchaus auch der Kontaktaufnahme zum späteren menschlichen Opfer oder der Kontrollaufrechterhaltung während der Tat dienen kann.“ Sie empfiehlt, Tierquälerei explizit in der Täterbehandlung sowie Emotionen und Fantasien zu erfragen. Auch solle bei auffälligen Jugendlichen nach Tierquälereien in der Familie gefragt werden.

Schlussbemerkung

Übergriffe auf Pferde schrecken die Öffentlichkeit, insbesondere die Pferdebesitzer, regelmäßig auf. Enttäuschung macht sich breit, wenn die Betroffenen den Eindruck haben, es gäbe keine erfolgversprechenden Ermittlungen. Natürlich wird die Polizei hinzugezogen, aber oft gibt es keine verwertbaren Spuren. Für betroffene Pferdebesitzer ist dies meist nicht verstehbar, was dann dazu führt, der Polizei Vorwürfe zu machen, die Sache nicht ernst genug zu nehmen. Dann greifen Pferdebesitzer häufig zur Eigeninitiative, schaffen Wachdienste und mobilisieren die Öffentlichkeit. Lange lassen sich solche Aktionen jedoch nicht durchhalten.

Um das Jahr 2000, als es in Baden-Württemberg eine ganze Reihe Übergriffe auf Pferde gab, ermöglichte der Pferdesportverband Baden-Württemberg eine Plakataktion, die alle Pferdesportvereine des Landes erreichte mit dem Ziel, einerseits zu sensibilisieren, Vorschläge zur Eigen-sicherung zu machen und andererseits vor überzogenen Reaktionen bis hin zur Selbstjustiz zu warnen. Es ist wie so oft: Nach einer hohen Aufmerksamkeitsrate folgt das Absinken des allgemeinen Interesses, weil der Alltag Platz greift, Gemeinschaftsmaßnahmen nicht durchgehalten werden können und die öffentlichkeitswirksamen Aktionen für eine gewisse Ruhe „an der Täterfront“ sorgen. Was bleibt? Im Grunde der Hinweis auf mögliche Schutzmaßnahmen jedes einzelnen Pferdehalters oder Pferdebetriebes. Dazu gehört auch eine die Bereitschaft, sich immer wieder der Gefahr bewusst zu werden. Man muss sich immer wieder informieren und aufmerksam bleiben.

Nachstehend die Literatur, die diesem Beitrag zugrunde liegt.

Literatur nach Erscheinungsjahr sortiert:

Alexandra Schedel-Stupperich/Hans Glindemann: So schütze ich mein Pferd, Müller Rüschlikon, 2000

Alexandra Schedel-Stupperich: Schwere Gewaltdelikte an Pferden, FN Verlag Warendorf, 2002

Carola Schiller: Hände weg von meinem Pferd - Schutz vor Tierquälern und Pferdeschändern, Hrsg. Aktionsbündnis pro Pferd e.V., Eigenverlag 2014

Alexandra Schedel-Stupperich/Helga Ihm/Micha Strack/Valeri Grzanna: Tierquälereien an Pferden – eine kriminalistische Analyse, erschienen in *Kriminalistik* – Unabhängige Zeitschrift für die kriminalistische Wissenschaft und Praxis, Heidelberg, Ausgabe 11/2018, Seite 635 ff

Rita Steffes-enn & Helga Ihm (Hrsg): Täter und Taten als Informationsquellen – Anamnese und Fallarbeit, 3. Erw. Auflage, Verlag für Polizeiwissenschaft Frankfurt, 2019

THEMA 2: Wolf, Schutz und Ersatz von Nutzierrissen

Wolf: Förderkulisse und Ersatz von Nutzierrissen in Baden-Württemberg

Stuttgart. Das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft hat in einem ausführlichen Schreiben an verschiedene Verbände, darunter auch der Pferdesportverband Baden-Württemberg, die ab 1. Juni 2019 geltende aktuelle Förderung nach Wolfsrissen an Weidetieren herausgegeben. Darin beschrieben sind die derzeit gültigen Voraussetzungen für eine Erstattung bei Tierverlusten durch den Wolf.

Während die geforderte Zäunung bei Weidetieren wie Schafen, Ziegen und Gehegewild detailliert beschrieben wird, geht das Ministerium davon aus, dass Übergriffe auf Rinder und „Pferdeartige“ eher selten vorkämen. Im Falle eines Risses solcher Tiere durch den Wolf wird ein „solches Tier über den Ausgleichsfond Wolf in ganz Baden-Württemberg unabhängig von speziellen Herdenschutzmaßnahmen erstattet. Sollte also ein Wolf innerhalb der Förderkulisse Wolfsprävention Rinder oder Pferdeartige töten, erhalten die Besitzerinnen und Besitzer auch nach dem 1. Juni 2019 weiterhin eine Ausgleichszahlung, ohne dass bestimmte Anforderungen zum Herdenschutz erfüllt sein müssen. Außerhalb der Förderkulisse Wolfsprävention werden von einem Wolf verursachte Risse von Schafen, Ziegen, Gehegewild (soweit es sich um Nutztiere handelt), Rindern und Pferdeartigen weiterhin unabhängig von ergriffenen Herdenschutzmaßnahmen über den Ausgleichfond Wolf finanziell ausgeglichen.“

Über das Erstattungsverfahren schreibt das Ministerium: „Eine Entschädigung kann nur erfolgen, wenn die Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt (FVA) einen Wolf als Verursacher bestätigt hat.“ Im Falle eines Schadens bei Wolfsverdacht sei ein Antrag auf Schadensausgleich beim BUND Landesverband Baden-Württemberg einzureichen. Der genaue Ablauf wird in dem Papier beschrieben. Weitere Informationen gibt es unter Telefon 0711-126-2955 oder 0711-126-2544 oder bei der FVA unter 0761-4018274.

Das Schreiben des Ministeriums kann hier heruntergeladen werden:

[https://www.landwirtschaft-bw.info/pb/site/pbs-bw-new/get/documents/MLR.LEL/PB5Documents/hul/Kompetenzzentrum%20Pferd/Fachinformatione n%20Neu/Fütterung%20und%20Haltung/%282019%29%20Wolf-Anforderungen Ersatz von Nutztieren durch Wolfsrisse.pdf](https://www.landwirtschaft-bw.info/pb/site/pbs-bw-new/get/documents/MLR.LEL/PB5Documents/hul/Kompetenzzentrum%20Pferd/Fachinformatione n%20Neu/Fütterung%20und%20Haltung/%282019%29%20Wolf-Anforderungen%20Ersatz%20von%20Nutztieren%20durch%20Wolfsrisse.pdf)

Wölfe und Pferde in NRW: eine Stellungnahme von Pferde(sport)verbänden

Warendorf. Mitte Mai 2019 bezogen zehn Organisationen aus Nordrhein-Westfalen Stellung zum Thema Wölfe und Pferde in Nordrhein-Westfalen, darunter die Deutsche Reiterliche Vereinigung, das Aktionsbündnis Pro Pferd sowie die Pferdesportverbände Rheinland, Westfalen und verschiedene Zuchtverbände. Sie alle treibt die Sorge um, dass sich der Wolf ausbreitet. Warum der PRESSEDIENST die Stellungnahme aus dem Norden der Republik darstellt, obwohl es in

Baden-Württemberg nur einzelne Wölfe gibt? Die Antwort ist einfach: Das wird so nicht bleiben, denn Baden-Württemberg wird über kurz oder lang ebenfalls zahlreiche Wölfe „zu verdauen“ haben. Also ist es sinnvoll, die Gedanken der norddeutschen Pferdeleute in den Süden zu holen, weil sie auch dort hinpassen!

Grundsätzlich, so sagen die Verfasser, gilt:

„Pferdehalter erleben die Rückkehr des Wolfes mit gemischten Gefühlen. Die Faszination, die viele Menschen mit dem Wolf verbinden, können wir nachempfinden – gleichzeitig sind wir in Sorge um die uns anvertrauten Pferde und Ponys, deren Wohl und Schutz unsere ausdrückliche Aufgabe ist. Den derzeitigen öffentlichen Diskurs erfahren wir als emotional stark aufgeladen und zuspitzend. An vielen Stellen vermissen wir die sachliche Betrachtung und die angemessene Abwägung von Interessen. Uns besorgt besonders die Einseitigkeit, mit der dem Thema vielerorts begegnet wird.

Wir fordern die gewählten Interessenvertreter dazu auf, den polarisierenden und oftmals zynisch anmutenden Diskussionen energisch entgegen zu treten, sie zu versachlichen und sich kraftvoll für die berechtigten Interessen der Pferde und Pferdehalter einzusetzen. Diese dürfen mit den kommenden Herausforderungen nicht allein gelassen werden. Ihre Verantwortung für die Unversehrtheit ihrer vierbeinigen Sport- und Freizeitpartner und ihres Zuchtbestandes muss ernst genommen werden.“

Die Verbände sehen ihre Gedanken als „einen sachorientierten Beitrag zum Umgang mit der Rückkehr des Beutegreifers Wolf aus der Perspektive der Pferdehalter, Züchter und Sportler, die in unseren gemeinwohlorientierten Vereinen, in gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betrieben oder in den privaten Familien ihre Heimat haben.“

Knotengitter und Elektronetzäune in der Pferdehaltung nicht akzeptabel

Ein wichtiger Aspekt der Stellungnahme, die hier nur auszugsweise genannt werden kann, ist die Frage nach den Zäunen für Pferdehaltung: „Die baulichen Anforderungen an Zäune unterliegen in der Pferdehaltung besonderen Kriterien, die sich mit denen aus anderen Nutztierhaltungen nicht vergleichen lassen. Mindeststandards sind in den „Leitlinien zur Beurteilung von Pferdehaltungen unter Tierschutzgesichtspunkten“ (BMEL, 2009) beschrieben. Sie sind mit den Kriterien an Wolfsschutzäune, wie sie in den Richtlinien zur Prävention und Entschädigung beschrieben sind, nicht zu vereinbaren. Beispielsweise sind Knotengitter und Elektronetzäune auf Grund des Verletzungsrisikos in der Pferdehaltung nicht akzeptabel. Auch die definierten Abstandsmaße – etwa ist die unterste stromführende Litze in maximal 20 cm Bodenhöhe anzubringen – sind nicht pferdegerecht. In der Pferdehaltung gilt, dass Abstände kleiner als 5 cm oder größer als 30 cm sein müssen. Pferde dürfen nicht Gefahr laufen, mit Hufen, Gliedmaßen oder dem Kopf hineinzugeraten und festzuhängen. Ernstzunehmende Wolfsschutzäune werden in der Pferdehaltung häufig nur dann realisiert werden können, wenn außerhalb der pferdegerechten Einzäunung ein zweiter Zaun erbaut wird. Hierzu müssen ggf. rechtliche Rahmenbedingungen geschaffen werden, damit solche Zäune genehmigungsfähig sind.“

Tierwohl und Wirtschaftlichkeit beachten

Die Stellungnahme fordert darüber hinaus, die Wirtschaftlichkeit zu beachten. Außerdem seien Herdenschutzhunde in der Pferdehaltung eher bedenklich, weil doch vielfach Publikumsverkehr auf den Reitanlagen, Vereinsgeländen und Pensionsställen vorherrscht mit zum Teil großer Frequenz durch Kinder und Jugendliche. Darüber hinaus sei eine Aufstallpflicht, z.B. nachts,

„allenfalls in sehr spezifischen Einzelsituationen“ erwägenswert. Im Wesentlichen werde das Aufstallen aus sachlichen Gründen und mit dem Blick auf das Tierwohl abgelehnt. Ein weites Feld ist auch die Entschädigung. Die Verbände fordern eine unabhängige Wert-Ermittlung, denn um den Wert eines Pferdes zu ermitteln, bedarf es „vielfältiger Parameter“. „Um einen realistischen und akzeptierten Wert fachlich fundiert ermitteln zu können, sollten für die Beurteilung gerissener Pferde ausschließlich von der Landwirtschaftskammer öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige herangezogen werden.“

Akzeptanzprobleme ausräumen – Neutralität der Rissprotokolle ist wichtig

Im Zusammenhang mit zu erstellenden Rissprotokollen fordern die Verbände in ihrer Stellungnahme u.a., dass Gutachter zeitnah zur Verfügung stehen. Zeitliche Verzögerungen seien nicht akzeptabel. Weiter heißt es: „Es ist betroffenen Tierhaltern schwer zu vermitteln, wenn eine deutliche Verzögerung eintreten sollte, weil ein regional zuständiger Wolfsberater beispielsweise durch eigene berufliche Verpflichtungen nicht verfügbar ist. Akzeptanzprobleme könnten entstehen, wenn der Anschein erweckt wird, dass ehrenamtliche Wolfsberater in der Sache nicht neutral sein könnten, weil sie beispielsweise Vereinigungen angehören, die sich dem Schutz der Wölfe verschrieben haben... Wo Neutralität geboten ist, muss jedoch sichergestellt sein, dass die Gefahr der Parteilichkeit transparent reflektiert wird. Aus der Sicht der unterzeichnenden Verbände ist es sehr wichtig, das Vertrauen betroffener Tierhalter in die Neutralität der Rissprotokolle zu untermauern. Das Leid der Tierhalter ist relevant, sie benötigen schnell und unbürokratisch Hilfe und Unterstützung.“

Der gesamte Wortlaut der Stellungnahme ist hier zu finden:

<https://www.pferd-aktuell.de/fn/newsticker/fei---fn---dokr/pferdezuechter-und-reiter-in-sorge-vor-dem-wolf>

Frage nach Ersatzbeschaffung

Bleibt abschließend die Frage: Werden Wolfsschutzmaßnahmen wie Zäune erneut bezuschusst, wenn sie durch Umwelteinflüsse beschädigt oder zerstört werden? Werden Zaunmaßnahmen erneut bezuschusst, wenn sie z.B. durch Wildtiere beschädigt werden, die sich darin verheddert haben, z.B. Rehe? Nach Erkenntnissen der Redaktion scheint hier Klärungsbedarf vorzuliegen.

THEMA 3: Starts außer Konkurrenz

Die LPO erlaubt jetzt Starts „außer Konkurrenz“

Warendorf. Flexibler und liberaler – so wünschen sich viele Turnierteilnehmer und -veranstalter den Pferdesport. Unter diesem Motto standen daher auch die Änderungen im Regelwerk, die vom Beirat Sport der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) bei den FN-Tagungen in Hamburg mit großer Mehrheit beschlossen wurden.

Start „außer Konkurrenz“

Bislang ein No-Go, künftig aber möglich, sofern die Ausschreibung es erlaubt: der Start „außer Konkurrenz“, also ohne Wertung und ohne Platzierungsmöglichkeiten. Mit dieser Neuerung soll es Reitern mit einer zu hohen Leistungsklasse ermöglicht werden, ein Pferd zu Trainingszwecken in einer niedrigeren Prüfung zu starten. Ein Start „außer Konkurrenz“ ist daher nur in Prüfungen der Klasse E bis L und nicht in startplatzbegrenzten Prüfungen möglich. Die Pferde sind in anschließenden Prüfungen derselben Disziplin auf demselben Turnier nicht startberechtigt. Die Anzahl der zulässigen Starts je Reiter pro Prüfung sowie je Pferd pro Tag gilt inklusive der Starts „außer Konkurrenz“, ferner gelten die üblichen Voraussetzungen, d.h. das Pferd muss fortgeschrieben sein und der Reiter eine gültige Jahresturnierlizenz besitzen. Der Start „außer Konkurrenz“ muss mit der Erklärung der Startbereitschaft angemeldet werden.

Erleichterungen für die Veranstalter

Weitere Neuerungen betreffen vor allem Erleichterungen für die Veranstalter. So ist ihnen die Auszahlung von Geldpreisen künftig in allen nationalen Prüfungen freigestellt, nicht nur bis Klasse M sondern einschließlich Klasse S. Ferner dürfen weitere Veranstaltungsgebühren im Zusammenhang mit der Teilnahme an Turnieren erhoben werden, sofern sie in der Ausschreibung transparent aufgeführt und von der zuständigen Landeskommission bzw. der FN genehmigt wurden. „Tierärzte, Sanitätsdienst und andere Dienstleister rund ums Turnier verursachen immer mehr Kosten, die vom Veranstalter nicht allein durch Nenn- und Startgelder zu finanzieren sind. Gleichzeitig wird in jüngster Zeit immer deutlicher, dass die meisten Reiter bereit sind, gute Rahmenbedingungen auch zu honorieren. Im Grunde wird mit den Änderungen das liberalisiert, was an vielen Stellen bereits gängige Praxis ist“, erklärt Fritz Otto-Erley, Leiter der FN-Abteilung Turniersport.

Weiterhin wurde beschlossen, aus der Verpflichtung zur Richterrotation eine „Soll“-Bestimmung zu machen. „Das Thema steht aber unter weiterer Beobachtung und bleibt auf der Tagesordnung“, sagte Otto-Erley.

Voltigieren: S-Gruppen auf maximal acht Mitglieder erweitert

Ein anderer Trend führt zu einer Regelwerksänderung im Voltigieren. „In jüngster Zeit beobachten wir mit Sorge, dass viele M-Gruppen nicht aufsteigen wollen, da sie dann die Zahl der Mitglieder von acht auf sechs reduzieren müssten. Das fällt vielen schwer, ist jedoch nicht im Sinne der sportlichen Weiterentwicklung. Der Beirat Sport beschloss daher, die Zahl der Gruppenmitglieder auch bei S-Gruppen auf acht zu erhöhen. Gleichzeitig wird der „Zwangsaufstieg“ von M-Gruppen eingeführt, sofern sie drei Mal eine Wertnote von 6,5 und besser erzielt haben.

„Dadurch werden nicht nur S-Gruppen gestärkt, sondern auch die M-Gruppen geschützt. Zudem erhoffen wir uns durch eine steigende Anzahl an S-Gruppen ein größeres Teilnehmerfeld bei den Deutschen Meisterschaften“, so Terharen. In Folge der Veränderung wird die Zeitdauer in der Pflicht bei S-Gruppen auf eine Minute pro Gruppenmitglied erhöht.

Siegerehrungen: Dispensregelungen in der LPO ausreichend

Im März sorgte der tödliche Unfall eines Kindes während der Siegerehrung eines Reiterwettbewerbes für große Betroffenheit im Pferdesport. „Dieser tragische Unfall hat uns alle sehr erschüttert“, sagte Otto-Erley. Aufgrund dessen wurden die Regelwerke noch einmal überprüft. Der Beirat Sport kam zu dem Schluss, dass die Leistungs-Prüfungs-Ordnung ausreichend Möglichkeiten bietet, um eine weitgehende Sicherheit bei Siegerehrungen inklusive der Ehrenrunden gewährleisten zu können. „Dispense waren und sind jederzeit möglich ebenso wie Siegerehrungen zu Fuß und andere Alternativen, von denen gerade in Wettbewerben häufig Gebrauch gemacht wird“, so Otto-Erley. Für den Bereich Breitensportlicher Wettbewerbe unter der Regelung der WBO wurden darüber hinaus Handlungsempfehlungen erarbeitet, die in Kürze veröffentlicht werden.

Para-Dressursport

Für den Para-Dressursport schloss sich der Beirat der gängigen Regelung des Weltreiterverbandes (FEI) an. Demnach werden bei Para-Dressurprüfungen die Reiter zukünftig nicht auf dem Pferd sitzend an der Siegerehrung teilnehmen, jedoch in Begleitung des platzierten Pferdes. Das Pferd wird dabei von einem fachkundigen Helfer geführt.

Weitere LPO-Änderungen standen im Zusammenhang mit dem Thema Alkoholmissbrauch und sexualisierte Übergriffe. Mehr dazu gibt es [hier](#). (fn-press)

THEMA 4: Anreiten junger Pferde – eine Klarstellung der FN

Ein Interview sorgte für Missverständnisse – Richtigstellung ist wichtig

Warendorf. Die Überarbeitung der Leitlinien Tierschutz im Pferdesport, herausgegeben vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, ist eine wichtige Maßnahme. Tierschutz gewinnt zunehmend an Bedeutung. Die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN) schreibt sich den Tierschutz selbst auf die Fahnen, doch mit einigen der jetzt vorgeschlagenen Änderungen des BMEL kann sich die FN nicht anfreunden. Sie gehen der FN offenbar zu weit, wie einem Interview mit FN-Generalsekretär Soenke Lauterbach zu entnehmen ist.

Die Änderungen, die das Alter der Pferde bei Ausbildungsbeginn betreffen, sind am Lebensalter in Monaten orientiert und berücksichtigen das individuelle Alter eines Pferdes. Mit diesem Punkt ist die FN einverstanden, auch wenn er starke Auswirkungen auf das Körsystem haben wird. Anders sieht es aus bei Aspekten der Haltungsform und dem Zeitpunkt des ersten öffentlichen Auftritts. Sollten diese Änderungen der Leitlinien wie in dem jetzt vorgelegten Entwurf umgesetzt werden, müssten FN und Züchterschaft offensichtlich gewaltig umdenken.

FN-aktuell: Worum geht es bei den Leitlinien?

Soenke Lauterbach: Neben den Leitlinien Pferdehaltung gibt das BMEL auch die Leitlinien Tierschutz im Pferdesport heraus. Seit zwei Jahren wird an der Neuauflage dieser Leitlinien gearbeitet. Vorab hat die FN dem BMEL einen überarbeiteten Entwurf zukommen lassen, der von einer Expertenrunde der FN in mehreren Sitzungen erarbeitet worden war. Im vergangenen Jahr fanden dann zwei Sitzungen in Bonn statt. Dort saßen dann beispielsweise auch Vertreter des Direktoriums für Vollblutzucht und Rennen und des Hauptverbands für Traberzucht, der Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland, der Tierärztlichen Vereinigung Tierschutz, des Deutschen Tierschutzbundes und Vertreter der Tierschutzbeauftragten der Länder mit am Tisch. In vielen Punkten herrschte Konsens, aber wir mussten natürlich auch ein paar Kompromisse machen.

FN-aktuell: Wo gibt es noch Uneinigkeit?

S. Lauterbach: Insgesamt konnten wir mit fast allen unseren Positionen überzeugen und die Leitlinien so gestalten, dass sie Sport und Zucht nicht im Wege stehen. Ein Kapitel stand im Mai 2018 allerdings noch aus, der Ausbildungsbeginn junger Pferde. Es war zu erwarten, dass dies eine schwierige Geburt werden würde. Nun liegt auch das letzte Kapitel vor. Und leider muss man sagen, dass sich die durchweg gute Zusammenarbeit hier nicht fortgesetzt hat. Hier sind nun drei Dinge aufgeführt, die fernab jeder guten und sachgerechten Praxis sind und denen wir so nicht zustimmen können.

FN-aktuell: Was verlangen die Leitlinien bezüglich des Ausbildungsbeginns junger Pferde?

S. Lauterbach: Da geht es zum einen um ein Mindestalter von 30 Monaten beim Beginn der eigentlichen Ausbildung für den Nutzungszweck, also Reiten und regelmäßiges Longieren. Hier standen vorher drei Jahre als Mindestalter geschrieben. Der Stichtag wurde also sogar ein paar Monate nach vorne verlegt. Insofern können wir damit sehr gut leben, auch wenn das beispielsweise auf unser aktuelles Körsystem sicherlich Auswirkungen haben wird. Es gibt aber auch

Punkte wie die Haltungsform oder den Zeitpunkt des ersten öffentlichen Auftritts, die wir so nicht stehen lassen können und wollen.

FN-aktuell: *Um was geht es dabei konkret?*

S. Lauterbach: In der Neufassung steht, dass die Haltung von jungen Pferden am Beginn der Ausbildung in Einzelboxen nur in Ausnahmefällen möglich sein soll. Es sollte stattdessen Gruppenhaltung gewählt werden. Das geht so natürlich nicht. Es steht nicht nur in Widerspruch zu unserer vernünftigen Praxis, sondern auch zu den geltenden Leitlinien Pferdehaltung desselben Ministeriums. Es geht auch darum, dass der Stallwechsel eines jungen Pferdes bei Beginn der Ausbildung nur mit einem ihm vertrauten Artgenossen erfolgen sollte. Fernab jeder Praxis. Obwohl es vielleicht dem einen oder anderen Händler gefallen würde, künftig immer Pferde im Doppelpack zu veräußern. Und es geht darum, dass im Text steht, ein junges Pferd solle vor dem ersten Einsatz auf einer Veranstaltung mindestens sechs Monate ausgebildet werden. Ja, es gibt Pferde, bei denen das so ist. Oder die noch länger brauchen. Andere Pferde lernen schneller. Daher macht eine Vorgabe von Monaten an dieser Stelle überhaupt keinen Sinn.

FN-aktuell: *Wie ist das weitere Vorgehen?*

S. Lauterbach: Wir haben dem BMEL sehr deutlich gemacht, dass wir mit dem Inhalt dieses Kapitels nicht einverstanden sind und diesem auch nicht zustimmen werden. Gemeinsam mit dem Direktorium für Vollblutzucht und Rennen haben wir um einen Termin mit der Landwirtschaftsministerin gebeten, um unseren Standpunkt deutlich machen. Quelle: FN Press

Richtigstellung der FN-Position - Intensität und Frequenz sind entscheidend

Warendorf (fn-press). Seine Aussage zum Ausbildungsbeginn junger Pferde sorgte...für Verwirrung. Im Rahmen der FN-Tagungen in Hamburg äußerte sich Soenke Lauterbach, Generalsekretär der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN), zu den Leitlinien Tierschutz im Pferdesport, die künftig 30 Monate als frühesten Termin für den Ausbildungsbeginn von Pferden definieren. „Meine Aussage im Interview verstehen einige Leute offensichtlich als Aufruf, jetzt grundsätzlich alle Pferde im Alter von 30 Monaten anzureiten. Das stimmt so nicht“, stellt Lauterbach richtig.

Zur Verdeutlichung hier noch einmal die Position der FN zum Thema Ausbildungsbeginn junger Pferde:

Es gibt keinen festen Zeitpunkt, zu dem mit der Ausbildung eines Reitpferdes begonnen werden muss. Das ist eine höchst individuelle, allein vom Pferd abhängige Entscheidung, die immer zugunsten des Pferdes ausfallen sollte. Um Orientierung bieten zu können, definiert das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) in den Leitlinien einen Zeitpunkt, zu dem frühestens mit der Ausbildung „zum vorgesehenen Nutzungszweck“ begonnen werden darf. Diese Grenze wurde vom BMEL letztlich bei 30 Monaten gezogen. Wir können mit der Vorgabe leben, da sie mit unseren Ausbildungsgrundsätzen nicht kollidiert.

Unsere Richtlinien für Reiten und Fahren Band I geben an, dass Pferde in der Regel mit drei Jahren angeritten werden. Die FN-Broschüre „Anreiten und Ausbilden von jungen Pferden“ ergänzt dazu: „Ob dies einige Monate früher oder später geschieht, ist individuell von der

Entwicklung des Pferdes abhängig. Wichtiger noch als das Alter ist das richtige und schonende Anreiten.“ Darüber hinaus weisen wissenschaftliche Studien darauf hin, dass ein früher, aber langsamer und schonender Aufbau zur langfristigen Gesunderhaltung der Pferde beiträgt.

Meinungsäußerungen, nach denen es pauschal besser ist, möglichst spät mit der Ausbildung zu beginnen, stimmen wir dagegen nicht zu. Dabei stützen wir uns auch auf eine Metaanalyse von Prof. Dr. Uta König von Borstel, Professorin für Tierhaltung und Haltungsbiologie der Universität Gießen, die die vorhandenen wissenschaftlichen Studien zum Thema ausgewertet hat. Auch sie kommt zu dem Ergebnis, dass „ein früher Ausbildungsbeginn in altersgerechter Intensität und Frequenz von Vorteil ist, wenn die Rahmenbedingungen stimmen wie zum Beispiel, dass ausreichend zusätzliche freie Bewegung gewährt wird“.

BEMERKENSWERTES

Voraussetzungen für Goldenes Reitabzeichen überarbeitet

Zählergebnisse müssen auf unterschiedlichen Turnieren erbracht werden

Hamburg (fn-press). Wer es hat, kann stolz auf sich sein: das goldene Reitabzeichen. Anders als alle anderen Reitabzeichen kann das „Goldene“ nicht durch eine Prüfung, sondern nur durch sportliche Erfolge erworben werden. Welche das sind, ist in der Ausbildungs-Prüfungs-Ordnung (APO) genau festgelegt. Im Rahmen der FN-Tagungen hat der Beirat Sport der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) die Kriterien für die Dressur präzisiert. Das Goldene Reitabzeichen verdient, wer sich in einer Vielzahl an Prüfungen bewährt hat.

Darüber hinaus gilt ab sofort für alle Dressur- und Springreiter, dass die entsprechenden Erfolge auf mindestens fünf unterschiedlichen Turnierplätzen erbracht worden sein müssen. Neu ist auch die Zahl der tatsächlich zu erringenden Siege für die Verleihung des „Goldenen Reitabzeichens“ in der Dressur. Grundsätzlich sind zehn Siege auf S-Niveau erforderlich. Bislang konnten allerdings alle zehn durch Platzierungen an 2. bis 5. Stelle in Grand Prix und Grand Prix Special ersetzt werden. Ab 2020 können nur noch fünf der zehn Siege durch Platzierungen in S*** und S**** ersetzt werden und auch nur dann, wenn mindestens 68 Prozent erreicht wurden.

TIPPS AUS DEM TURNIERKALENDER

Reilingen: Landesmeister im Fahren gesucht

31. Mai – 2. Juni 2019

Reilingen/Ketsch/Marbach/Ottenheim/Lauchheim. Der Reitverein Reilingen ist für seine Fahr-Turniere über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Folgerichtig hat der Verein auch in diesem Jahr den Zuschlag bekommen für die Baden-Württembergischen Meisterschaften der Vierspänner sowie der Ein- und Zweispänner. Drei Disziplinen müssen die Gespanne absolvieren. Die Einzelergebnisse werden am Ende addiert und danach werden dann die Sieger und Platzierten bekannt gegeben. Dressur, Geländefahrt mit Hindernissen und Hindernisfahren auf dem Platz sind die drei Teile der Meisterschaftswertung. Die Titelverteidiger des Jahres 2018 werden hier zwar genannt. Ob sie dann tatsächlich wieder aussichtsreich antreten können, hängt von einigen Faktoren ab, vor allem aber davon, ob die bewährten Pferde wieder oder noch zur Verfügung stehen. Nicht selten muss ein Fahrspottler eine Zeit zurückstecken, bis er seine neuen oder jungen Pferde soweit hat, dass sie eine Meisterschaftskonkurrenz bestehen können. Titelverteidiger bei den Vierspännern ist Katharina Abel aus Ketsch, bei den Zweispännern ist es der Marbacher Fred Probst und bei den Einspännern Philipp Faißt aus Ottenheim. Auch die Ponyfahrer treten in Reilingen an. Ihre Besten aus dem Vorjahr sind Fabian Gänshirt aus Ottenheim im Einspänner, Steffen Brauchle aus Lauchheim ist Titelverteidiger der Zweispänner und zugleich der Vierspänner.

Kontakt: Lena Stadtler, Telefon 0151-27537760

Aulendorf: Traditionelles Pfingstturnier - Dressur mit iWEST-Qualifikation

7.-10. Juni 2019

Aulendorf. Das Pfingstturnier beim Reit- und Fahrverein Zollenreute-Aulendorf gehört zu den bedeutendsten Dressurturnieren in Oberschwaben und hat eine sehr lange Tradition. Hochkarätiger Sport wird geboten. In diesem Jahr findet auch eine Qualifikation zum iWEST-Dressur-Cup 2019 statt, dessen Finale im Rahmen der Stuttgarter German Masters ausgetragen wird. Die Aulendorfer Qualifikation wurde als Intermediaire I-Kür ausgeschrieben und mit 2.500 Euro dotiert. Um an der Kür teilnehmen zu dürfen, müssen sich die Reiter in einer Dressur Klasse S** qualifizieren. Dort stehen 1.500 Euro zur Verfügung. In Klasse S werden zwei weitere Dressuren geritten. Dazu kommt eine Qualifikation junger Pferde für das Bundeschampionat. Insgesamt stehen 15 Wettbewerbe auf dem Programm und 9.000 Euro als Preisgeld warten auf die Sieger und Platzierten.

Kontakt: Blaser Franz, Telefon: 0177 - 833 86 73

Forst: Sechsmal Klasse S im Springen, dazu Dressur

6.-10. Juni 2019

Forst. Das Forster Reitturnier bietet jedes Jahr eine Fülle von Wettbewerben. 22 Springprüfungen stehen acht Dressuren gegenüber, dazu gibt es noch für den Nachwuchs einige Wettbewerbe. Im Springen stehen neben Qualifikationen zum Bundeschampionat sechs Springen in Klasse S auf dem Programm. Ein Mächtigkeitsspringen stimmt die Zuschauer ein auf das Hauptspringen in Klasse S** mit Siegereunde. 4.000 Euro gibt es hier unter Flutlicht zu gewinnen. Den Erfolgreichen winken in diesem Springen 5.000 Euro Preisgeld. Die „lupenreinen Amateure“ bekommen ein eigenes Springen in Klasse S* mit Stechen. Das Ergebnis der Reiter zählt hier zur 3. Amateurmeisterschaft Baden-Württemberg. Insgesamt stellt der RFV Forst mehr als 21.000 Euro an Preisgeld zur Verfügung.

Kontakt: Ralph Köhler, Telefon 0172-6305855

Nußloch: 17. Internationales Jugend-Dressur-Festival

8.-10. Juni 2019

Nußloch. Hochkarätig geht es beim 17. Internationalen Jugend-Dressur-Festival in Nußloch zu. 16 Wettbewerbe stehen auf dem Programm und fordern von den jugendlichen Nachwuchsreitern eine Menge an Können in der Dressur. Die Teilnehmer kommen aus Deutschland, Belgien, Holland, Österreich und aus der Schweiz und schließen die Ponyreiter mit ein. Die Anforderungen beginnen in Klasse L*, steigern sich dann über L** und M** bis zur Klasse S*. Höhepunkte sind das Finale der Pony-Tour, das Finale der Children sowie das Finale der U 16-Reiter. Weiter geht es schließlich bis hin zum Finale der U18-Reiter. Die Reiter U21 treten in den drei genannten S-Dressuren an und bestreiten das Finale als Kür. Zum Programm gehören auch eine Qualifikation zum Landesjugendcup Baden-Württemberg, zum Pony-Dressur-Master 2019 und eine Qualifikation zum Nürnberger Burgpokal Junioren. Die in Nußloch vertretenen Landesverbände können zwei bis drei Reiter für eine Teamwertung melden, deren Sieger und Platzierte sich aus den Ergebnissen verschiedener Wettbewerbe ermitteln lassen.

Kontakt: Ralf Zinsmeister, Telefon 06222-9383787

Altensteig: Meisterschaften im Team und für Ponyreiter in der Vielseitigkeit

15.-16. Juni 2019

Altensteig. Die Mannschaftsmeisterschaft der Vielseitigkeitsreiter Baden-Württemberg wurde früher als „Wettbewerb um die Landesstandarte“ bezeichnet. Sie findet heuer in Altensteig statt und ist in Klasse L ausgeschrieben. Auch die Ponyreiter ermitteln ihren Landesmeister 2019. Zugleich können sich die Ponyreiter für den Wettbewerb Pony-Vielseitigkeits-Master wertvolle

Punkte holen. Ausgeschrieben ist auch ein Wettbewerb der Pony-Vielseitigkeits-Minimaster. Die „Buschreiter“ ermitteln auch ihre Meister für den Pferdesportkreis Nordschwarzwald. Gleichzeitig findet auch der Landesjugendcup Vielseitigkeit statt. Der Titel im Mannschaftswettbewerb ging im Vorjahr an die Reiter des Pferdesportkreises Böblingen.

Kontakt: Rüdiger Rau, Telefon 0171-5435708

Legelshurst: Springturnier mit vielen Sternen

14.-16. Juni 2019

Legelshurst. Der Reit- und Fahrverein Legelshurst hat sich heute erneut mit einem großen Turnier ins Zeug gelegt. 25 Springwettbewerbe werden angeboten und eine Gesamtsumme von 21.500 Euro als Preisgeld ausgelobt. Dahinter verbergen sich natürlich die Höhepunkte des Springturniers: Das Finale der Mittleren Tour findet in Klasse S* mit Stechen statt. Ein Amazonaspringen gibt es ebenfalls in Klasse S*. Ein beliebter Publikumsmagnet ist das Barriere-Springen Klasse S*, voraussichtlich unter Flutlicht. 4.000 Euro sind hier zu gewinnen. Für das Finale der Großen Tour, ein Springen Klasse S** mit Siegerunde und 5.500 Euro Preisgeld, müssen sich die Reiter in zwei separaten Springen Klasse S* qualifizieren.

Kontakt: RFV Legelshurst, Telefon 07852-7688 oder 0172-6225287

Heidenheim: Sterneturnier mit Springen und Dressur

20.-23. Juni 2019

Heidenheim. Vier Springen und drei Dressuren in Klasse S gehören zum umfangreichen Turnierprogramm des Reitvereins Heidenheim, das 37 Wettbewerbe umfasst. Das Hauptspringen in Klasse S** mit Stechen lockt mit einem Preisgeld von 4.000 Euro. Die Dressur Klasse S** Intermediaire I ist mit 1.250 Euro dotiert. Für die jugendlichen Springreiter bietet Heidenheim eine Qualifikation zum Nürnberger Burgpokal der Junioren an.

Kontakt: Barbara Maier, Telefon 0171-7227541

Ichenheim: Viele Sterne versprechen großen Sport

20.-23. Juni 2019

Ichenheim. Der Reitverein Ichenheim ist für seine großen Turniere bekannt. Und so gibt es heuer ein Programm, das mit 32 Wettbewerben für Spring- und Dressurreiter nur drei Wettbewerbe

weniger als 2018 umfasst. Das macht sich auch im Preisgeld bemerkbar, das diesmal unter 30.000 Euro liegt. Neun Wettbewerbe sind in Klasse S* ausgeschrieben. Unter den 12 Dressuren stehen vier Wettbewerbe in Klasse S* auf dem Programm. Bei den 20 Springprüfungen gibt es fünf in Klasse S: Die Große Tour endet mit einem Springen Klasse S*** mit Stechen. Ausgelobt sind dafür 10.000 Euro an Preisgeld. Drei weitere S-Springen sind mit insgesamt 7.000 Euro dotiert. Die Tour der Jungen Pferde wird mit einem Zwei-Phasen-Springen Klasse S* beendet. Insgesamt schüttet der Verein 23.500 Euro an die erfolgreichen Teilnehmer der Springprüfungen aus. Im Programm enthalten sind Qualifikationen für junge Pferde zum Bundeschampionat, die Südbadische Meisterschaft der Ponyreiter sowie der Altersklassen Children, Junior und Junge Reiter. Dazu kommen Qualifikationen zum Turnier Baden Classics im Frühjahr 2020 sowie zur 3. Baden-Württembergischen Amateurmeisterschaft der Dressurreiter und der Oldie Cup 2019.

In der Dressur messen sich die Reiter mit unterschiedlichen Anforderungen vom Ponyreiter bis zum S-Klasse-Reiter. Vier Wettbewerbe sind in Klasse S* ausgeschrieben: St. Georg Special*, Dressur Klasse S* für die Amateure, eine weitere S*-Dressur und als Höhepunkt das Finale im St. Georg Klasse S*. Das Preisgeld für die Dressurreiter liegt insgesamt bei 5.800 Euro.

Kontakt: Gerhard Reichenbach, Telefon 0172-7641659

Schriesheim: Landesjugendmeisterschaften Ein- und Zweispänner

21.-23. Juni 2019

Schriesheim. Seit geraumer Zeit haben Jugendliche das Fahren für sich entdeckt. Das wird natürlich auch vom Verband gefördert, so dass es in Schriesheim zu einer Landesmeisterschaft der U16-Fahrer kommen kann. Ein- und Zweispänner messen sich und wollen den Titel gewinnen. Auch die Ringmeisterschaft Badische Pfalz wird hier ausgetragen. Die Fahrer müssen drei Disziplinen absolvieren: Dressur, Geländefahrt und Hindernisfahrt auf dem Fahrplatz sind gefordert. Erst in der „Kombinierten Wertung“ ergeben sich Titel und Plätze. Titelverteidigerin ist bei den Einspannern Luisa Dietrich aus Brettachtal. Sie trug 2018 auch mit ihrem Pony *White Socks* den Sieg davon. Bei den U16 Zweispännern/Ponys siegte im Vorjahr Lilly Ruf von den Pferdesportfreunden Hürsterhof. Mara Hörer aus Markgröningen-Möglingen ist bei den Zweispännern/Pferde Titelverteidigerin.

Kontakt: Peter Grüber, Telefon 0160-97270322

Ilsfeld: Mit zehn Wettbewerben in der schweren Klasse – Dressur und Springen

28.-30. Juni 2019

Ilsfeld. Der Große Preis von Ilsfeld ist nicht nur in Klasse S** mit Stechen ausgeschrieben sondern auch mit einem „Jackpot“ und 5.000 Euro Preisgeld. Der Jackpot hat eine eigene Regel:

Jeder Teilnehmer des Stechens darf vor Beginn des Stechens 30 Euro in den „Pott“ einzahlen. Hat auch der Sieger in den Jackpot einbezahlt, bekommt er zu seinem offiziellen Preisgeld auch den Jackpot-Inhalt. Hat der Sieger nicht einbezahlt, geht die Summe einem gemeinnützigen Zweck zu. Sechs der 19 Springen sind in Klasse S ausgeschrieben und schließen auch eine Qualifikation zur 3. Baden-Württembergischen Amateurmeisterschaft ein. Die Gemeinde Ilsfeld hat zudem für den besten Reiter aus dem Pferdesportkreis Franken einen Wanderpreis ausgelobt. Neun Dressurprüfungen ergänzen das Programm von Ilsfeld. Zwei Dressuren wurden in Klasse S* ausgeschrieben, darunter ein St. Georg-Wettbewerb. Zwei Dressuren stehen als Klasse S***-Wettbewerbe auf der Tagesordnung: Wer am Kurz-Grand-Prix teilnehmen möchte, muss sich in der zweiten Drei-Sterne-Dressur beweisen. Die besten 20 Reiter dürfen dann den Kurz-Grand Prix bestreiten.

Kontakt: Christian Abel, Telefon 07141-603146

Überlingen: Landesponytturnier 2019

29.-30. Juni 2019

Überlingen. Das Landesponytturnier 2019 findet diesmal beim Reitverein Überlingen statt. Eingeschlossen in das Programm sind das Nachwuchschampionat Bodenseereiterring und die badische Meisterschaft der Vierkämpfer. 23 Wettbewerbe sind ausgeschrieben in Dressur, Springen und Vierkampf. Die Vierkämpfer absolvieren Dressur, Springen, Schwimmen über 50 Meter und Geländelauf über 1.500 Meter.

Kontakt: Reitverein Überlingen e.V, Tel: 07551-4182

Biberach: Landesmeister gesucht – Voltigieren in Klasse S

29.-30. Juni 2019

Biberach/Riß/Nordheim/Mühlacker. Die Voltigierer, die sich in Biberach messen, kämpfen um den Titel Landesmeister. Zugleich geht es beim Turnier um die Sichtung für die Deutsche Jugendmeisterschaft und die Deutsche Meisterschaft. Selbstredend, dass das Niveau der Wettbewerbe in Klasse S angesiedelt ist. Die Gruppenvoltigierer treten in zwei Wettbewerben in Klasse S an. Startberechtigt sind Gruppen der Leistungsniveaus M**, S* und S**. Die Junior-Gruppen absolvieren ebenfalls zwei Durchgänge. Das Championat der Voltigiergruppen ist in Klasse M* ausgeschrieben. Vier Wettbewerbe absolvieren die Einzelvoltigierer. Für die Meisterschaft und die Sichtung ist das Niveau in Klasse S gefordert. Die sog. Senioren treten in zwei Durchgängen zu ihrer Landesmeisterschaft an und starten als Doppel-Voltigierer. Senioren sind in diesem Falle Sportler der Jahrgänge 2005 und älter. Ähnliches gilt für die Junioren, die den Jahrgängen 2005 bis 2001 zugerechnet werden. Auch sie starten im Doppel.

Titelverteidiger bei den Gruppen sind die Sportler des Vereins Pegasus Mühlacker mit Longenführerin Antonia Schubert. Das Juniorteam I aus Nordheim mit Longenführerin Andrea Blatz will den Titel 2019 verteidigen. Das Championat gewannen die Voltigierer aus Herrenberg mit Longenführerin Christine Mauck-Kuder. Bei den Senioren gewannen im Vorjahr Anja Traub und Nadine Langer aus Neuravensburg und Longenführerin Melanie Nagel. Bei den Junioren heißen die Vorjahressieger Anne Schlumbohm und Melanie Eger aus Nordheim mit Longenführerin Andrea Blatz.

Kontakt: Vorsitzende Michaela von Langsdorff, Telefon: 07351-6693

TURNIERE UND KONTAKTE in Stichworten

Springen/Dressur

Leingarten

30. Mai - 2. Juni 2019

Springen bis Klasse S*; Dressur

Kont. Sibylle Brutscher, Tel. 0151-61463838

Ruppertshofen-Deschenhof

31. Mai – 2. Juni 2019

Springen bis Klasse S*

Kont: Falk Westerich, Tel. 0174-4163837

Schwendi

30. Mai – 2. Juni 2019

Dressur bis Klasse S*

Kont: Dominik Pecha, Tel. 0173-3218087

Weil am Rhein-Haltingen

31. Mai – 2. Juni 2019

Dressur bis Klasse S*

Kont: Claudia Greiner, Tel. 0172-7384405

Weingarten/Baden

30. Mai – 2. Juni 2019

Springen bis Klasse S**; Dressur

Kont: Claudia Deyle, Tel. 0171-4906972

Horrenberg-Balzfeld

8.-10. Juni 2019

Dressur bis Klasse S*; Springen

Kont: Katharina Huber, Tel. 0173-3441836

Jettingen

8.-10. Juni 2019

Springen bis Klasse S*, Dressur

Kont: Ann-Kathrin Nitsch, Tel. 0172-3729939

Königsfeld

7.-10. Juni 2019

Springen bis Klasse S*, Dressur

Kont: Heide Roeder-Spindler, Tel. 0162-3065643

Ötigheim

8.-10. Juni 2019

Springen und Dressur bis Klasse S*

Kont: Sybille Kölmel, Tel. 07222-23180

Schwendi

8.-10. Juni 2019

Springen bis Klasse S*

Kont: Heike Hirt, Tel. 0176-80090340

Waldshut-Tiengen

8.-10. Juni 2019

Springen bis Klasse S*, Dressur

Kont: Claudia Greiner, Tel. 0172-7384405

Nordstetten-Horb

14.-16. Juni 2019

Springen bis Klasse S*, Dressur

Kont: Anne Friederichs, Tel. 0171-1981869

Öpfingen

13.-16. Juni 2019

Springen bis Klasse S*

Kont: Michael Füß, Tel. 0152-28879604

Villingen

14.-16. Juni 2019

Dressur bis Klasse S*

Kont: Claudia Greiner, Tel. 0172-7384405

Holzgerlingen

20. und 22.-23. Juni 2019

Dressur bis Klasse S*, Springen

Kont: Manfred Schweizer, Tel. 0172-7645108

Fronhofen

28.-30. Juni 2019

Springen und Dressur bis Klasse S*

Kont: Markus Amann, Tel: 0751-25359

Schopfheim

28.-30. Juni 2019

Springen und Dressur bis Klasse S*

Kont: Claudia Greiner, Tel. 0172-7384405

Wiesloch

28.-30. Juni 2019

Springen bis Klasse S* und Dressur

Kont: Alexandra Hasenbein-Müller, Tel. 06221-782924

Vielseitigkeit

Lonsee

27. und 29. Juni 2019

Geländeprüfungen mit Wertung PSK-Meisterschaft

Kont: Monika Schmid-Vorbach, Tel. 07336-6411

Fahren

Markgröningen

8.-10. Juni 2019

Ein- u. Zweispänner, Pferde, Ponys, Dressur, Hindernis, Gelände

Kont: Sebastian Schütt, Tel. 0173-8115720

Aach-Linz

10. Juni 2019

Ein- u. Zweispänner, Pferde, Ponys, Dressur, Hindernisfahren

Kont: Jennifer Glorius, Tel. 0151-70097709

Reiten mit Handicap

Neulingen

30. Juni 2019

Breitensport mit integrativen Wettbewerben

Kont: Wiebke Ziegler, Tel. 0173-3224507

Voltigieren

Leonberg

1.-2. Juni 2019

Einzel-, Doppel- u. Gruppenvoltigieren bis Klasse S/**

2. Sichtung zur DM und DJM

Kont: RFV Leonberg, Geschäftsstelle 07152/27575

Ulm-Wiblingen

2. Juni 2019

Einsteiger- u. Gruppenvoltigieren, Themenvoltigieren

Kont: Monika Schmidt, Tel. 0176-61436254

NACHGEREICHT

Baden-Württemberger beim Preis der Besten erfolgreich

Warendorf. Der „Preis der Besten“ ist für die jugendlichen Reiter Deutschlands immer ein besonderer Höhepunkt im Turnierjahr. Dabei werden die Disziplinen Dressur, Springen, Vielseitigkeit und Voltigieren gefordert. Vom 24. bis 26. Mai 2019 trafen sich die Sportler in Warendorf, um sich zu messen: In der Altersklasse Dressur/Children wurde Lisa Steisslinger aus Böblingen mit ihrem Pferd *Havanna Negra* Zweite mit der Wertnote 142,561. Bei den Vielseitigkeitsreitern der Altersklasse Junge Reiter steuerte Emma Brüssau aus Schriesheim mit *Dark Desire GS* und 50,60 Minuspunkten ebenfalls einen zweiten Platz bei. Auch die Voltigierer hatten in der Altersklasse Junioren/Gruppen einen zweiten Platz beigesteuert. Der Erfolg geht mit der Note 7,824 auf das Konto des Teams Nordheim I mit *Humphrey Bogart OLD* und Andrea Blatz an der Longe.

Fünf Fahrer in Luxemburg erfolgreich

Weil der Stadt/Walldürn/Kraichtal/Gärtringen/Bühl. Beim internationalen Fahrturnier vom 23. bis 26. Mai 2019 im luxemburgischen Keispelt steuerte Birgit Kohlweiß aus Weil der Stadt ihren Pony-Zweispänner auf Platz eins vor Thomas Seitz aus Walldürn-Glashofen. Auch Dieter Höfs aus Weil der Stadt war erfolgreich: Er gewann den Wettbewerb der Pony-Vierspänner. Ebenfalls Platz eins errang Stefan Schottmüller aus Kraichtal mit seinem Zweispänner/Pferde. Und Jens Motteler aus Gärtringen kam mit seinem Einspänner/Pferde auf Platz zwei. Dritter wurde Rolf Saar aus Bühl.

Michael Jung in Polen erfolgreich

Horb. Beim internationalen Vielseitigkeitsturnier vom 23. bis 26. Mai 2019 im polnischen Baborowko kam Michael Jung aus Horb in einem Wettbewerb CCIO****-L mit *Fischerchipmunk FRH* und 33,2 Minuspunkten auf Platz zwei.

Michael Jung beendet Marbacher Vier-Sterne-Vielseitigkeit als Zweiter

Horb/Marbach. Lokalmatador und Publikumsliebbling Michael Jung aus Horb war bei der Marbacher Vielseitigkeit einer der fleißigsten Starter. Allein in der Vier-Sterne-Prüfung trat er mit drei Pferden an. Mit seinem derzeit besten Pferd *fischerChipmunk FRH* wurde er hinter Andreas

Dibowski aus Döhle und *FRH Corrida* Zweiter. Die Differenz in der Platzierung: Dibowski hatte am Ende 29,60 Minuspunkte, Michael Jung 29,70 Minuspunkte. Knapper kann ein solcher Wettbewerb wohl nicht ausgehen. Für Dibowski bedeutete der Sieg zugleich der erste Titel als Champion der Berufsreiter. Dritter wurde der Australier Andrew Hoy mit *Vassily de Lassos* und 31,70 Minuspunkten. Michael Jung wurde mit *Corazon* und 36,10 Minuspunkten Siebter. Mit seinem Pferd *Highlighter* sammelte Jung 58,90 Minuspunkte, was Platz 31 bedeutete. Falk-Filip-Finn Westerich aus Ruppertshofen kam mit *FBW Gina K* und 54,30 Minuspunkten auf Rang 25. Westerich erfuhr beim Turnier eine besondere Ehrung: Ihm wurde das Goldene Reitabzeichen verliehen.

Jung ist Landesmeister 2019

Jung startete auch in der CIC**-Prüfung und gewann diese mit seinem Pferd *Wild Wave* mit 29,6 Minuspunkten. Damit errang er auch den Titel des Landesmeisters Baden-Württemberg 2019. Baden-Württembergische Vizemeisterin wurde Theresa Müller aus Pfronstetten mit *Schoensgreen Lenny* (30,9 Punkte). Platz drei und Bronze ging an Pietro Grandis, der international für Italien startet, mit *Star Connection* (32,5). Grandis arbeitet aktuell als Bereiter in Horb bei Familie Jung.

Debüt im Nationenpreis für Gregor Migas

Gregor Migas aus Neukirch am Bodensee gab sein Debüt beim Nationenpreis als Mitglied des deutschen Junioren-Teams. Der erst 16-Jährige und seine Scheckstute *Lisa* waren kurzfristig in die Equipe berufen worden. Mit einer Verweigerung im Gelände und sechs Abwürfen im Springen lieferte Gregor Migas das Streichergebnis für das Team.

Erstmals vergeben: Gerd-Haiber-Gedächtnispreis geht an Holland

Apropos Nachwuchsreiter. In einem edlen Regiestuhl Platz nehmen kann zukünftig Myrtle Schoones. Gestiftet wurde er von Turnierleiter Wolfgang Leiss. Er ging an die Niederländerin als den besten „Rookie“, also den besten Debütanten auf Vier-Sterne-Niveau. Dem verstorbenen Sportlichen Leiter des Turniers, Gerd Haiber, war es ein Anliegen, Nachwuchsreitern den Weg in den Spitzensport zu ebnen und so heißt diese in Marbach auch zukünftig vergebene Auszeichnung „Gerd Haiber-Gedächtnispreis“. Im Verlauf des Turniers wurde im Eichelesgarten bei einer Gedenkfeier ein Stein mit einer Tafel zur Erinnerung an Gerd Haiber enthüllt.



Fazit ist positiv

Turnierleiter Wolfgang Leiss stellte am Ende des Turniers fest: „Wir hatten in diesem Jahr, gelinde gesagt, nicht die besten Voraussetzungen: Es war das erste Turnier ohne unseren langjährigen Sportlichen Leiter Gerd Haiber. Zudem konnten wir die Historische Reithalle des Gestüts, in der ansonsten die Organisation untergebracht war, wegen Umbaumaßnahmen nicht nutzen. Und nicht zuletzt war schlechtes Wetter angesagt. Vor diesem Hintergrund kann ich nur feststellen: Es war ein super Turnier. Trotz teilweise kühler Witterung und einiger Regenschauer herrschte im Gelände überall eine wirklich gute Stimmung. Das zu spüren, war auch für mich persönlich ein schönes Erlebnis. Aber dass dieses Turnier erfolgreich ist, ist in allererster Linie dem hochmotivierten Team zu verdanken. Wir haben seit diesem Jahr eine neue Organisationsstruktur. Sehr vieles lief reibungslos, an einigen Schnittstellen wird nachjustiert werden. Das werden wir im Team besprechen und die Abläufe fürs kommende Jahr weiter optimieren.“

Maimarkt-Turnier von Mannheim: Was erreichten Baden-Württemberger?

Konstanz/Eppelheim/Heiligkreuztal/Albführen/Biblis/Viernheim/Groß-Zimmern/Bad Saulgau/Winterlingen/Donaueschingen/Mannheim-Neckarau/Weinsberg. Die Reiterin Alina Rosenberg aus Konstanz startete in den Para-Wettbewerben und erreichte im Preis der Heinrich-Vetter-Stiftung Teamprüfung Grade II mit ihrem Pferd *Nanunana* und 68.535 Prozent den 4. Platz. Sie kam zudem in der Einzelwertung Grade II ebenfalls auf Platz vier.

Im Preis des Maritim Parkhotels sicherte sich Tina Deurerer aus Eppelheim im Springen Klasse S über 1.40 Meter mit *Smint* den dritten Platz. Marcel Marschall aus Heiligkreuztal wurde mit *Crystal* Sechster.

Den Sieg im Preis der Familie Mütter für Deutschlands U25 Springreiter gewann in einem S**-Springen Marian Müller aus Albführen. Zweite wurde Hanna Schleef aus Biblis mit *Estella*. Vierte wurde Anna-Maria Grimm aus Viernheim mit *Meteor H*, Rebecca Pohl aus Groß-Zimmern kam mit *Citol* auf Rang fünf. Sönke Aldinger aus Bad Saulgau konnte sich mit *Chetaro R* als Sechster einreihen; mit *Marie Luise* kam er noch als Zehnter ins Geld. Jennifer Taxis aus Winterlingen wurde mit *Chidas Way* Siebte. Sönke Aldinger startete zudem in einem Springen Klasse S*** für U25 Reiter und kam im Stechen auf Platz vier. Niklas Krieg aus Donaueschingen kam in diesem Wettbewerb mit *Quater past* auf Rang fünf, Anna-Maria Grimm wurde mit *Meteor H* noch Achte.

Tina Deurerer trat im Berrang Preis an, ein Springen über 1.50 Meter und wurde mit *Barcelona von Aarhof CH* Elfte vor Marcel Marschall mit *Cassius van de Smis*, der Zwölfte wurde. Tina Deurerer bekam es mit ihrem Pferd *E'Loise D* im Preis von Wolfgang Zipperle mit Michael Jung aus Horb auf *Dark Diamond S* zu tun. Beide kamen als Neunte bzw. 14. ins Ziel. Für Marcel Marschall gab es im Preis der Stadt Mannheim mit *Crystal* Platz zwei. Tina Deurerer sicherte sich auch im Preis der Firma Vitakraft mit *Smint* Rang drei. Michael Jung wurde in diesem Springen mit *Sinderella S* noch 13. Michael Jung startete mit *Fischerchelsea* auch im Championat von Mannheim und wurde Zwölfte vor Tina Deurerer auf *Barcelona von Aarhof CH*. Im Preis des Landwirtschaftsministers kam Michael Jung mit *Dark Diamond S* auf Rang sieben.

Die Schwestern Theresa und Selina Volckmann aus Mannheim-Neckarau sicherten sich mit ihren Pferden *Cappucino* und *Evita* den Sieg und Platz zwei im Zwei-Phasen-Springen über 1.40 Meter. Theresa Volckmann kam dazu mit *Fortuno* auf Rang neun. Selina ritt mit *Heps* noch auf Rang zwölf.

Im Preis der Liselott Schindling-Stiftung Piaff-Förderpreis wurde die Weinsbergerin Ann-Kathrin Lindner auf *Sunfire* Zweite.

Im Preis von Madeleine Winter-.Schulze, ein Springen über 1.40 Meter, sicherte sich Armin Schäfer jr. aus Mannheim mit *Lux la Loi* Platz vier. Tina Deurerer wurde mit *Smint* Achte. Schäfer sicherte sich im Barrieren-Springen mit *Manhattan Blue* Platz vier.

Birgit Kohlweiß gewann in Greven-Bockholt.

Weil der Stadt. Beim Fahrturnier vom 9. bis 12. Mai 2019 in Greven-Bockholt steuerte Brigit Kohlweiß aus Weil der Stadt ihren Pony-Zweispänner in der entsprechenden Wertung nach Dressur, Geländefahrt und Hindernisfahrt zum Sieg.

Fred Probst in Viechtwang Vierter

Gomadingen. Beim internationalen Fahrturnier vom 16. bis 19. Mai im österreichischen Viechtwang wurde Fred Probst aus Gomadingen mit seinem Zweispänner Vierter.

Cosima von Fircks überzeugt in Ungarn

Roth/Neuried. Beim internationalen Jugend-Dressurturnier und Weltcup-Dressurturnier vom 9. bis 12. Mai 2019 im ungarischen Mariakalnok wurde Franziska Stieglmaier aus Roth mit *DSP Dauphin* Vierte im Grand Prix Special *** mit 69,106 Prozent.

Im Nationenpreis Junge Reiter kam das deutsche Team auf Platz eins. Mit dabei war auch Cosima von Fircks aus Neuried mit *Nymphenburg's First Ampere*. Die Reiterin war zudem zweimal ganz vorne, denn mit ihrem Pferd *Nymphenburg's Easy Fellow* wurde sie in der Einzelwertung Zweite. Die Kür hatte sie zudem mit *Nymphenburg's First Ampere* und 72,625 Prozent gewonnen.

Arwen-Charlotte Thaler und Anika Ott beim Nationenpreis Vierte

Nürtingen/Wilhelmsdorf. Beim internationalen Jugend-Springturnier vom 16. bis 19. Mai 2019 im österreichischen Lamprechtshausen kam das deutsche Team im Nationenpreis der Ponyreiter auf Rang vier. Mit dabei waren Arwen-Charlotte Thaler aus Nürtingen mit ihrem Pony *Little Lady* und Anika Ott aus Wilhelmsdorf mit *Kira-Bell*.

Gelungener Auftakt in die Turnier-Saison auf dem Schwantelhof.

Bitz. Die erste von vier Turnierveranstaltungen bei Ludwig Quarter Horses (LQH) auf der Schwäbischen Alb in Bitz war ein Erfolg für Baden-Württemberger Reiter. In der Auftakt-Prüfung gewann Niklas Ludwig aus Bitz mit *Shine N Step*. Zweiter wurde der Rottweiler Simon Bilger mit

Just D Wright Stuff. Julia Schumacher von der Ravensburger Schnyder Ranch wurde mit *Thundering Buckles* Dritte. In der Non-Pro-Intermediate kam Johannes Heil aus Lindenfels im Sattel von *Whizper Lil Gump BB* auf Platz zwei. Platz vier errang LQH-Managerin Sylvia Maile mit *LQ Honey*.

Bresch/Jacobs gewannen Weltcup-Finale

Heidelberg. Einmal mehr beendeten die deutschen Voltigierer ein Weltcup-Finale als beste Nation. Zwei Titel und jeweils einen zweiten sowie dritten Rang konnten sich die schwarz-rot-goldenen Athleten um Bundestrainerin Ulla Ränge und Disziplintrainer Kai Vorberg im französischen Saumur sichern. Auch eine Baden-Württembergerin gehört zu den „Gekrönten“: Theresa-Sophie Bresch aus Heidelberg und Torben Jacobs aus Köln gelang es, ihren Titel zu verteidigen! Der Sieg war der perfekte Abschluss der gemeinsamen Karriere dieses Ausnahmepaares. In einer Pressemitteilung der FN heißt es weiter: „Im Pas-de-Deux ließen die Top-Favoriten Theresa-Sophie Bresch (Heidelberg) und Torben Jacobs (Köln) trotz eines nervösen *Danny Boy OLD* nichts mehr anbrennen. Das Kölner Gespann, das seine Laufbahn mit dem Start in Saumur ebenfalls beendet hat, siegte an der Longe von Alexandra Knauf mit 8,576 Punkten vor den Amerikanern Daniel Janes und Haley Smith (8,238) und den Schweizerinnen Zoe Maruccio und Syra Schmid (7,216). „Wir sind glücklich, dass wir uns mit einem Sieg im Finale verabschieden konnten“, kommentierte Torben Jacobs.“

NACHRICHTEN AUS WÜRTTEMBERG

Verwaltungsberufsgenossenschaft bietet Seminar für Vereine

Ludwigsburg. Ein Seminar speziell für Unternehmer/Vorstände für Sportvereine veranstaltet die Verwaltungsberufsgenossenschaft im November. Der Titel des Seminars: „Prävention als Führungsaufgabe im Sportverein: Sicher und gesund zum Erfolg“. Das Seminar wird vom 14. - 15. November 2019 in der Bezirksverwaltung in Ludwigsburg stattfinden und dient als alternative bedarfsorientierte betriebsärztliche und sicherheitstechnische Betreuung: Unternehmermodell. Einzelheiten zum Seminarablauf folgen. K/E

NACHRICHTEN AUS MARBACH

Tag des arabischen Pferdes

Sonntag 2. Juni 2019

Marbach. Der Tag des arabischen Pferdes findet am Haupt- und Landgestüt Marbach am Sonntag, 2. Juni 2019, statt und wartet auch auf mit einem Schauprogramm für Besucher. Die Besucher erwartet ein vielfältiges Programm, das für alle Freunde des arabischen Pferdes und der Weil-Marbacher Araber ein Pflichttermin ist. Ab 11 Uhr werden die Marbacher Vollblutaraberstuten mit ihren jüngst geborenen Fohlen vorgestellt und von Landoberstallmeisterin Dr. Astrid von Velsen-Zerweck fachlich kommentiert. Die Stuten und Fohlen werden am mittleren Laufstall in ihrer gewohnten Umgebung von Stutenmeister Klaus Niethammer und Team einzeln vorgestellt. Dabei erfahren die Besucher Wissenswertes über die Besonderheiten der drei in Marbach gepflegten Stutenfamilien und deren Nachzucht. Hierfür ist der Eintritt frei.

Ab 14 Uhr erwartet die Besucher in der großen Reithalle des Gestüts ein abwechslungsreiches, rund eineinhalbstündiges Schauprogramm um das arabische Pferd, dessen vielfältige Nutzungsmöglichkeiten und der Rassenvielfalt im Haupt- und Landgestüt Marbach: Vom lebenswürdigen Schwarzwälder Kaltblüter über den vom Aussterben bedrohten Altwürttemberger bis hin zum sportlichen Warmblüter und dem edlen Vollblutaraber – dem königlichen Erbe. Eintritt: 12 Euro; Vorverkauf über www.easyticket.de oder unter der Telefonnummer 0711-2 555 555. Tageskasse: 15 Euro, weitere Rabatte entnehmen Sie auf www.easyticket.de. Von 12-13 Uhr werden Gestütsführungen angeboten. Eine separate Anmeldung hierzu ist erforderlich unter Tel. 07385-96 95-37 oder info@hul.bwl.de. Erwachsene: 6 Euro, Kinder: 3 Euro

Rahmenprogramm

Eine kleine und feine Verkaufsausstellung und Angebote für Kinder und Familien auf dem Reithallenvorplatz werden den Tag des arabischen Pferdes begleiten.

HSM Rolf Eberhardt wird Nachfolger von HSM Karl Single

Marbach (HuL Marbach). Hauptsattelmeister Rolf Eberhardt (48) wird neuer Ausbildungsleiter in Marbach. Nach fast 48 Jahren im Dienst des Haupt- und Landgestüts Marbach geht Ausbildungsleiter Karl Single am 2. August 2019 in den wohlverdienten Ruhestand. Bereits 2001 hatte HSM Rolf Eberhardt die Leitung der Landesreitschule von Karl Single übernommen und folgt ihm nun in das nächste Amt. Die offizielle Amtsübergabe durch Landoberstallmeisterin Dr. Astrid von Velsen-Zerweck erfolgt am 02. August 2019.

Im Alter von 15 Jahren trat Karl Single am 01. September 1971 seinen Dienst als Pferdewärter beim Haupt- und Landgestüt Marbach an. Während der fast fünf Jahrzehnte seiner Tätigkeit hat er viele Stationen durchlaufen. Unter anderem leitete er von 1984 bis 2001 die Reitschule Marbach (heute Landesreitschule). Anschließend übernahm er die Funktion des Ausbildungsleiters im

Reitkommando Marbach. Zusätzlich ist er Mitglied der Prüfungskommission Baden-Württemberg und bundesweit in Warendorf.

Rolf Eberhardt, gebürtig aus Mehrstetten, begann 1985 seine Lehre im Haupt- und Landgestüt Marbach und wurde anschließend in den Gestütsbetrieb übernommen. Von 1993 bis 2001 war er stellvertretender Leiter der Landesreitschule Marbach und übernahm anschließend die Leitung, die er weiterhin inne hat. 1997 legte er erfolgreich die Prüfung zum Pferdewirtschaftsmeister Reiten ab. Er ist Mitglied des Prüfungsausschusses Baden-Württemberg und Trainer A mit DOSB-Lizenz. Im Sattel ist Rolf Eberhardt zuhause: Als Reiter ist er in der Dressur bis Intermédiaire I erfolgreich und hat es sich neben seiner Arbeit in der Landesreitschule zur Aufgabe gemacht, Jungpferde und Deckhengste bis zur schweren Klasse auszubilden. Derzeit hat er den Landbeschäler *Durello v. Destano* in Beritt und stellt ihn altersgemäß in der mittelschweren Klasse erfolgreich auf Turnieren vor. Im kommenden Jahr strebt er den Einstieg in die schwere Klasse an.

Eberhardts neues Aufgabengebiet umfasst die Koordination der einzelnen Betriebszweige im Pferdebereich über alle Gestütshöfe, die Leitung der Funktionsstelle Reitkommando in Marbach mit der Aufgabe der Weiterbildung und Förderung des Bereiterteams sowie die Aus- und Fortbildung von Pferdewirten und Pferdewirtschaftsmeistern. Darüber hinaus ist er als Trainingsleiter zuständig für die Leistungsprüfungen Warmblut und blutgeprägter Pferde sowie die Ausbildung der Pferde bis zur schweren Klasse. Rolf Eberhardt übernimmt in enger Zusammenarbeit mit der Gestütsleitung den Pferdeverkauf und steht Kunden und Züchtern mit Rat und Tat zur Seite. Ein weiteres großes Aufgabengebiet ist die Koordination der Einsätze von Pferden und Reitern an hippologischen Veranstaltungen und touristischen Events.

WANDERREITEN

Grenzüberschreitendes Reiten ist ein europäisches Problem

Wer in jenen Regionen Deutschlands als Wanderreiter zu Hause ist, die unmittelbare Nachbarn zu Holland sind, reibt sich verwundert die Augen: Als Wanderreiter im Nachbarland unterliegt er so manchen Restriktionen. Einfach mal so „hinüberreiten“ für einen Tagesausritt oder gar für einen längeren Wanderritt, hat teure Vorbereitungen zu treffen und muss den Amtsschimmel reichlich füttern. Und das sieht so aus: Seit 2005 dürfen deutsche Wanderreiter ohne EU-Gesundheitszeugnis nicht mehr die Grenze nach Holland überschreiten. Auch der Transport eines Pferdes im Anhänger ist hier nicht ohne weiteres erlaubt.

200 Euro für Gesundheitszeugnis, 500 Euro Strafe bei Nichtbeachtung

In einer Presseerklärung des CDU-Bundestagsabgeordneten Stefan Rouenhoff aus Kleve, die dem PRESSEDIENST auf Anfrage zugestellt wurde, heißt es: „Aktuell müssen die Besitzer deutscher Sport- und Freizeitpferde beim Verbringen ihrer Pferde in die Niederlande ein vom Amtsarzt ausgestelltes Gesundheitszeugnis vorweisen können, welches bis zu 200 Euro pro Pferd kostet und eine nur zehntägige Gültigkeit besitzt. Rechtsverstöße werden auf niederländischer Seite derzeit mit bis zu 500 Euro pro Pferd geahndet. Umgekehrt müssen die Besitzer niederländischer Pferde beim Verbringen ihrer Pferde nach Deutschland zumindest dann kein amtliches Gesundheitszeugnis vorlegen, wenn sie sich mit ihren Sport- und Freizeitpferden für weniger als 24 Stunden in Deutschland aufhalten.“

Zwischen Frankreich, Niederlande, Belgien und Luxemburg gibt es bereits ein Memorandum, das den deutschen und auch holländischen Freizeitreitern den Grenzüber(t)ritt erlaubt. Bei solchen Regelungen wiehert der Amtsschimmel besonders schrill. In Zeiten, in denen Europa herauf- und herunterdebattiert wird, mutet ein solches Vorschriftengewirr anachronistisch an. Doch die Hoffnung stirbt zuletzt. Und diese Hoffnung wird gespeist durch die Initiative des Klever Abgeordneten Stefan Rouenhoff von der CDU. Der schreibt in seiner Presseerklärung: Die von ihm gestartete „Initiative zu Verbesserungen des grenzüberschreitenden Reitsports zwischen Deutschland und den Niederlanden zeigt erste Fortschritte. Dies geht aus dem Antwortschreiben des niederländischen Botschafters in Deutschland Wepke Kingma und einem Gespräch...mit dem zuständigen niederländischen Botschaftsrat in Berlin hervor. Hiernach bereite die im niederländischen Ministerium für Landwirtschaft, Natur und Lebensmittelqualität zuständige Chefveterinärin Christiane Bruscke nun den Text für ein Memorandum zwischen den Niederlanden und Deutschland vor. Das geplante Memorandum soll – äquivalent zu einem bereits bestehenden Memorandum zwischen den Niederlanden, Frankreich, Belgien und Luxemburg – jetzt auch den Besitzern deutscher und niederländischer Sport- und Freizeitpferde ein ungehindertes Einreiten bzw. Verbringen ihrer Pferde in das jeweilige Nachbarland ermöglichen.“ Weiter heißt es: „Nachdem der Text für ein Memorandum von niederländischer Seite in die deutsche Sprache übersetzt und von den zuständigen Chefveterinären in den Niederlanden und Deutschland genehmigt sei, folge das Notifikationsverfahren bei der Europäischen Kommission. Anschließend könne die neue Regelung angewendet werden...“

Die VFD –Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland e.V.- wirkte und wirkt auch unmittelbar vor Ort auf eine gute Lösung hin, so auch im Bereich Kleve. Da die VFD ähnlich wie die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN) mit dem „Parlamentskreis Pferd“ im Bundestag zu Berlin zusammenarbeitet, ist die Initiative von MdB Rouenhoff nur folgerichtig. Er wurde auch von der VFD seiner Heimatregion Kleve angesprochen.

Demo unterstrich die Ziele der Wanderreiter

Die Liberalisierung des „grenzenlosen Reitens“ wurde am 26. Mai 2019 auf dem Pferdehof Montferland in Elten mit einer Demonstration unter dem Motto gefordert: „Stark machen für ein grenzenloses Reiten und Fahren“. Aber es geht der VFD nach Auskunft ihrer Geschäftsführerin Christiane Ferderer nicht nur um regionale Regelungen sondern auch darum, dass Deutschland das gleiche Recht zum grenzenlosen Reiten bekommt wie es bereits zwischen Belgien, Holland, Frankreich und Luxemburg besteht. Denn für die Nachbarn gibt es schon lange die Möglichkeit, nach Deutschland „einzureiten“.

Optimismus ist gerechtfertigt

Wenn Europa grenzenlos ist im politischen Sinne, so sollten davon auch die Freizeit- und Wanderreiter profitieren und nicht im Dschungel teurer Restriktionen hängen bleiben. Stefan Rouenhoff äußerte sich gegenüber dem PRESSEDIENST optimistisch, dass Bewegung in die Sache kommen und eine gute Lösung gefunden werden könne. In seiner Presseerklärung schreibt er: „Ich freue mich, dass die niederländische Regierung hier schnell Abhilfe und eine Lösung im europäischen Sinne schaffen will.“ Bleibt zu hoffen, dass das Notifikationsverfahren bei der Europäischen Kommission ebenfalls zügig vorangeht.

Anmerkung:

In dem Memorandum zwischen Frankreich, Belgien, Niederlande und Luxemburg heißt es u.a. im üblichen Verwaltungsstil:

Ausnahmeregelungen im Rahmen dieser Absichtserklärung

1. Die Equiden, die Gegenstand der Freistellung gemäß Nummer 2 dieses Absatzes sind, sind registrierte Equiden und zur Zucht und Produktion gehaltene Equiden:

- a. die zu Sport- oder Freizeitzwecken geritten oder geführt werden;
- b. die an kulturellen Veranstaltungen teilnehmen;
- c. die weiden oder zur Arbeit bestimmt sind, für eine maximale Dauer von 90 Tagen;
- d. die zu einem tierärztlichen Zweck transportiert werden.

2. Im Verkehr zwischen Belgien, den Niederlanden, dem Großherzogtum Luxemburg und Frankreich unterliegen die in Nummer 1 genannten Equiden, sofern sie identifiziert sind und einen nach den Rechtsvorschriften der Europäischen Union ordnungsgemäß ausgefüllten Pass tragen, nicht der Inspektion gemäß Artikel 4 Nummer 1 Satz 2 der Richtlinie 2009/156/EG und sind von der Gesundheitsbescheinigung gemäß Anhang II oder der Gesundheitsbescheinigung gemäß Anhang III der genannten Richtlinie ausgenommen.

Absatz 4

Als Begleitdokumente für Pferde gemäß Absatz 3 1. sind die zwischen Belgien, den Niederlanden, dem Großherzogtum Luxemburg und Frankreich ausgetauschten Equiden zu verwenden: - die mit einem Reisepass gemäß der europäischen Gesetzgebung versehen, und durch eine elektronische Identifikation identifiziert werden, deren Barcode im Reisepass oder in anderen offiziell zugelassenen Identifikationsmitteln enthalten ist.

REZENSIONS-TIPPS

Kinderreitunterricht – kreativ und vielseitig gestalten

Warendorf. Kinderleicht - fällt's doch nicht Kindern leicht. Das Bonmot deutet schon darauf hin: Wer Kinder unterrichten will, zumal im Pferdesport, darf auf die große Motivation der jugendlichen und kindlichen Reiteleven setzen. Die ist zunächst einmal stark geprägt von den zum Teil innigen Gefühlen, die Kinder und Jugendliche den Pferden gegenüber aufbringen. Wer sich dessen bewusst ist, versucht, dies in seinem Reit- und Umgangsunterricht zu nutzen und geschickt auch auf das konkrete Wissen und Können umzuleiten, um beides zu fördern. Gleichwohl ist Unterrichten keine kinderleichte Sache. Das Buch der Deutschen Reiterlichen Vereinigung mit Texten von Lina Sophie Otto und Meike Riedel unter dem Titel „Kinderreitunterricht – kreativ und vielseitig gestalten“ macht das auch in seiner zweiten Auflage deutlich und bringt umfangreiche Angebote, Reitunterricht mit Kindern kindgerecht zu gestalten. Die Strategie ist klar: Die FN will einerseits, wie stets, sachlich und fachlich herausragende Anleitungen geben, andererseits aber will sie die „heißumkämpften Jugendgenerationen“ ans Pferd bringen. Das geht nur mit gut ausgebildetem Personal und gut strukturierten, didaktisch aufbereiteten Materialien.

Und schon wird klar, dass das Buch „Kinderreitunterricht“ keine gemütliche Sofalektüre sein kann. Es hat tiefgehende Substanz, liefert gut aufbereitete theoretische Grundlagen und leitet dann auf die Reitpraxis über. Für Lehrpersonal ist das Buch eigentlich Pflichtlektüre, zumal die Autorinnen umfassend darauf eingehen, wie sich die heutige Jugend mit ihren vielfältigen Verpflichtungen in der und durch die Schule sowie dem gesellschaftlichen und erzieherischen Wandel von den früheren Generationen unterscheidet. Heute noch mehr als vor zwanzig Jahren kommt es darauf an, auch im Detail zu wissen, wie die jungen Leute ticken. Hinzu kommt: Die Neuauflage geht auch mit der digitalen Welt gekonnt um: QR-Codes machen es möglich, digital vorliegende Beiträge in den Unterricht einzubeziehen.

In zahlreichen Kapiteln gehen die Autorinnen das Ziel an: Zunächst stellen sie die Frage in den Mittelpunkt, die sich mit der Bewegungswelt der Kinder befasst. Wie verändert sie den Kinderreitunterricht? Motorische Entwicklung und entwicklungsbedingte Besonderheiten im Kindesalter werden ebenso beachtet wie die Veränderung der Bewegungsfähigkeit mit zunehmendem Alter. Reiten ist Sport und Sport fordert Leistung und Leistung orientiert sich an der Leistungsfähigkeit der Kinder. Folgerichtig befasst sich das Buch mit der Sportlichen Leistungsfähigkeit im Reitsport: Trainings- und bewegungswissenschaftliche Grundlagen. Darauf aufbauend: Reitspezifische Grundlagenausbildung und motorische Vielseitigkeitsschulung im Kinderreitunterricht.

Einer der Ethischen Grundsätze der FN betont die Bedeutung des Pferdes für die Persönlichkeitsentwicklung des (jugendlichen) Menschen. Das vertiefen die Autorinnen unter dem Titel: Der besondere Wert des Pferdes für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Bei allem theoretischen Unterbau, ohne Ausbilder geht gar nichts. Deshalb beleuchten die Autorinnen auch „Die Rolle des Ausbilders“. Schließlich geht es in die Praxis: Organisation des Kinderreitunterrichts. Und dabei sind wir in der Betrachtung des Buches wieder bei der Methodik und Didaktik. Im Hauruck-Verfahren ist nichts zu erreichen. Kinder wollen spüren, dass sie angeleitet

werden, dass sie verstehen, was sie lernen sollen und wollen, dass sie dabei Freude haben und ihre Emotion gegenüber dem Pferd bewahren dürfen. Stichwort eines weiteren Kapitels ist also: altersgerecht! „Kinder unterrichten – altersgerecht...“.

Weil die Autorinnen - Dr. Meike Riedel, Dozentin am Institut für Sport und Sportwissenschaft an der TU Dortmund, und Lina Otto, Pferdewirtschaftsmeisterin, Trainerin A und Ausbilderin Reiten als Gesundheitssport - umfassend denken oder auch ganzheitlich, wird im Kapitel zehn der „Umgang mit besonderen Situationen“ besprochen: Emotionen im Reitunterricht, Elternarbeit und Sicherheit. Schließlich mündet das Buch in das Kapitel „Kinderreitunterricht in der Praxis“. Hier werden die Erfahrungen der Autorinnen in nachvollziehbare Ideen und Anregungen gegossen vom kleinen Spiel bis hin zu Übungen im Springreiten.

Die zweite Auflage dieses bedeutsamen Buches, das man auch als Standardwerk bezeichnen kann, zeigt die Themen Elternarbeit, Bodenarbeit und Reiten im Gelände in überarbeiteter Form. Zahlreiche Videosequenzen, die über den QR-Code abrufbar sind, demonstrieren die umfangreiche Übungssammlung.

Das Buch ist bei aller Theorie keine „Bleiwüste“, deren Lektüre ermüdet. Vielmehr werden alle Texte mit Bildern und Grafiken unterlegt, so dass man sich das Gelesene sehr gut vorstellen kann. Die Anregungen sind vielfältig und die Grundlagenvermittlung für den Ausbilder ist absolut gewinnbringend. Nicht jeder, der Reitunterricht gibt, hat eine pädagogische Ausbildung genossen, aber mit Hingabe, Einfühlungsvermögen und dem Willen, Kindern positiv gegenüberzutreten, das wird mit diesem Buch gefördert.

„Kinderreitunterricht – kreativ und vielseitig gestalten“ ist im FN-Verlag erschienen, hat über 200 Seiten, ist reichlich bebildert und mit vielen Grafiken und Zeichnungen versehen. Das gebundene Buch ist unter ISBN 978-3-88542-879-4 erschienen und ist beim Verlag, im Fach- und Buchhandel zu bekommen zum Preis von 28,90 Euro.

Richtlinien für Reiten und Fahren, Band 6: Longieren

Warendorf. Pferdegerechte Ausbildung eines jungen Pferdes beginnt an der Hand am Boden: Longieren ist das „Zauberwort des Buches“, das unter dem Titel „Richtlinien für Reiten und Fahren – Band 6: Longieren“ im FN-Verlag erschienen ist. Das handliche Büchlein gibt auf 120 Seiten jedem Pferdefreund eine Anleitung für die Ausbildung und Förderung seines Pferdes an der Hand und vom Boden aus. Doch gemach: Das Pferd einfach an einer langen Leine im Kreis laufen zu lassen, hat mit Longieren im Sinne der Ausbildung nichts zu tun. Das Longieren stellt sich als eine eigene „Wissenschaft“ dar mit vielen Facetten und Möglichkeiten. Es gibt nämlich ganz unterschiedliche Vorgehensweisen, die sich auch nach dem geplanten Einsatz der Pferde richten. Die Technik des Longierens und die dazu passende Hilfengebung bereiten den Leser vor auf die Grundsätze des Longierens sowie die Unterschiede dieser „Bodenarbeit“ zwischen jungen und fortgeschrittenen Pferden. Longenarbeit heißt auch: Reitanfänger bekommen ihre ersten Unterriehte auf dem Pferd als „Longenstunden“. Doch auch fortgeschrittene Reiter sollen sich mit

Sitzübungen bei der Longenarbeit „unter die Lupe nehmen lassen“, um eingeschlichene Fehler zu beheben.

Im zweiten Kapitel geht es um den Einsatz der Doppellonge. Sie gehört nur in die Hände erfahrener Ausbilder, denn „das Longieren mit der Doppellonge ist kein Selbstzweck. Es soll dazu beitragen, einen Weg zu finden, schonend für alle Beteiligten zu Harmonie und besseren Leistungen zu gelangen. Auch hier wird unterschieden zwischen jungen und fortgeschrittenen Pferden. Die unterschiedlichen Aufgabenstellungen und -ziele werden genau beschrieben, so dass der Leser eine sehr gute Orientierung bekommt, worauf er achten muss und wie er sich selbst „anstellen“ muss. Letztlich geht die Arbeit mit der Doppellonge auch auf die Arbeit mit Fahrpferden ein.

Ein eigenes Kapitel ist dem Voltigierpferd gewidmet. Dem Einsatz von Pferden beim Voltigieren geht grundsätzlich eine gute Ausbildung voraus als Reitpferd und an der Longe. Ganz besonders letzterer Einsatz erfordert Bedachtsamkeit und Schonung, denn schließlich ist es des Pferdes Hauptaufgabe, ausdauernd und zuverlässig bei gut regulierbarem Tempo im „Kreise zu gehen“. Damit das Voltigierpferd nicht einseitig belastet wird, muss es einen guten Ausgleich bekommen. Darauf zu achten ist Sache der Trainer und Pferdebesitzer.

In jedem Kapitel gehen die Autoren auf die jeweils geforderte und angemessene Ausrüstung beim Longieren ein. Selbst vermeintliche Kleinigkeiten werden genau beschrieben, so z.B. die Haltung und Stellung des Longenführers bei der Arbeit mit Pferden und Reitanfängern bzw. Voltigierern und die Handhabung der Longen selbst. Es kommt im Grunde auf jede Einzelheit an. Diese werden in den Richtlinien detailliert beschrieben. Jedoch: Longieren ist und bleibt eine „Wissenschaft“ für sich und erfordert neben Einfühlungsvermögen und Genauigkeit auch ein gerüttelt Maß an Erfahrung.

Die „Richtlinien für das Reiten und Fahren, Band 6, Longieren“ sind im FN-Verlag erschienen, broschürt, 120 Seiten, reichlich bebildert mit erklärenden Zeichnungen unter ISBN 978-3-88542-326-3 zum Preis von 14,90 Euro, zu beziehen im Buch- und Fachhandel sowie beim Verlag direkt.

TV - SERVICE PFERDESPORT

(soweit bis Redaktionsschluss bekannt)

Eurosport

Samstag 01. Juni	23:30 h	Global Champions Tour 2019 in Hamburg (GER)
Dienstag 04. Juni	21:30 h	Horse Excellence
Mittwoch 05. Juni	21:30 h	Global Champions League
Samstag 08. Juni	21:20 h	Global Champions Tour 2019 in Cannes (FRA)
Montag 10. Juni	20:15 h	Global Champions League
Dienstag 11. Juni	17:30 h	Horse Excellence
Sonntag 16. Juni	17:45 h	Global Champions Tour 2019 in Stockholm (SWE)
Dienstag 18. Juni	20:05 h	Horse Excellence
Samstag 22. Juni	22:30 h	Global Champions Tour 2019 in Cascais (POR)
Montag 24. Juni	18:30 h	Global Champions League
Dienstag 25. Juni	19:00 h	Horse Excellence
Samstag 29. Juni	20:00 h	Global Champions Tour 2019 in Monaco (MON)

Öffentlich-Rechtliche Sender

01.06.2019	10:05 Uhr KiKa	Anna und die Haustiere: Mit Pferden sprechen
	15:00 Uhr NDR	Spring- und Dressur-Derby in Hamburg
	19:30 Uhr Arte	Die Pferderetterin – Spaniens vergessene Tragödie
	21:00 Uhr ARD-alpha alpha-retro: 1970 – Sterns Stunde: Bemerkungen über das Pferd	
02.06.2019	13:20 Uhr NDR	Spring- und Dressur-Derby in Hamburg
4.06.2019	15:40 Uhr ARD-alpha	Anna und die Haustiere: Shetlandpony
05.06.2019	14:50 Uhr 3sat	Irlands Küsten: Der wilde Westen (Connemara-Ponys)
07.06.2019	12:30 Uhr ARD	Utta Danella – Die Hochzeit auf dem Lande (Spielfilm, D. 2001)

SERVICE

Archiv im PRESSEDIENST

Greifen Sie auf das ARCHIV DES PRESSEDIENSTES zurück! Hier sind alle Texte seit Bestehen des PRESSEDIENSTES verfügbar. Rufen Sie an oder schicken Sie eine Mail, wenn Sie zu einem Thema Informationen suchen.

Im ARCHIV DES PRESSEDIENSTES sind die Spitzenreiter/Innen des Landes zu finden und auch jene Pferdesportler, die seit Bestehen des PRESSEDIENSTES in welcher Ausgabe auch immer aufgeführt wurden. Wenn Sie einen Überblick über den sportlichen Werdegang „Ihres“ Sportlers, „Ihrer“ Sportlerin brauchen, rufen Sie an oder schreiben Sie eine Mail.

Wir helfen gerne.

IMPRESSUM

PRESSEDIENST

Herausgeber:

Pferdesportverband Baden-Württemberg e.V.; 70806 Kornwestheim, Murrstraße 1/2,
T: 07154-83280 F: -832829, E-Mail: info@pferdesport-bw.de www.pferdesport-bw.de

Redaktion:

Martin Stellberger, Mühlbachweg 33, 88250 Weingarten,
T: 0751-59353 martin@stellberger.de www.Stellberger.de

Erscheinungsweise: monatlich zum 1. d. M. Der PRESSEDIENST veröffentlicht ausschließlich Texte, die im Zusammenhang mit dem Pferdesport stehen, Schwerpunkt Baden-Württemberg. Die Redaktion behält sich Kürzungen zugesandter Beiträge vor.

Datenschutzerklärung

Sehr geehrte Abonnenten des Pressedienstes,
am 25.05.2018 trat die neue Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) in Kraft. Mit dieser Verordnung wird das Datenschutzniveau innerhalb der gesamten EU auf einen einheitlich hohen Standard gesetzt und mehr Transparenz bezüglich der Nutzung und sicheren Aufbewahrung von personenbezogenen Daten geschaffen. Der Schutz und die Sicherheit Ihrer Daten hat für uns einen besonders hohen Stellenwert. Sofern Sie den PRESSEDIENST des Pferdesportverbandes in Zukunft nicht mehr erhalten möchten, können Sie Ihr [Abonnement über diesen Link kündigen](#).